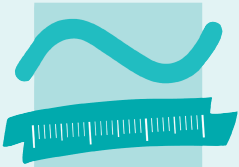


TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN **wird zur** BEUTH HOCHSCHULE
FÜR TECHNIK
BERLIN
ab April
2009 www.beuth-hochschule.de

Februar 2009 **1**

TFH Presse

Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin



TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN
University of Applied Sciences



**Vielfalt zwischen
Kunst und Technik**
Seite 12

In dieser
Ausgabe »



**Mit Beuth
in die Zukunft**
Seite 4/5



**25 Jahre
Fernstudieninstitut**
Seite 8/9



**Tiburtius-Preis
für TFH-Studenten**
Seite 12

Wettbewerb unter Hochschulen mit Fairness und Ideenreichtum



Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der TFH Berlin

Liebe Leserinnen und Leser, meine guten Wünsche für das neue Jahr mögen Sie auf Ihre Wegen begleiten. 2009 wird uns nicht nur einen neuen Namen bescheren. Bei den Tarifverhandlungen möchte die Hochschulleitung, dass die Mitarbeiter angemessen bezahlt werden: wir werden zu 100% Arbeit und 100% Geld zurückkehren, aber wir brauchen diese Mittel zusätzlich vom Land... Auch gehen die Hochschulvertragsverhandlungen weiter, die Mittelausstattung der Hochschulen sollte dabei nicht nur dem Status quo, sondern auch den zusätzlichen Belastungen entsprechen. Möglicherweise wird die »Leistungsbezogene Mittelverteilung (LBMV)« durch ein neues System ersetzt. Wir akzeptieren jeden fairen Wettbewerb, der auf gleichen Startbedingungen basiert, der bei allen teilnehmenden Hochschulen Leistungssteigerungen fördert und Mittel sichert, mit denen wir unseren Verpflichtungen nachkommen können. Gesucht wird ein innovativer Entwurf eines Hochschulmodells, der den Weg in die Zukunft weist und gleichzeitig hervorragende Leistungen und Qualitäten mit einer entsprechenden Mittelausstattung honoriert.

2008 ist uns gemeinsam erneut Vieles geglückt: Einmal mehr bewies die TFH, dass wichtige Events, die öffentliche Aufmerksamkeit erregen, bei uns bestens aufgehoben sind: Lange Nacht der Wissenschaften, Tag der Mathematik, Tag der Chemie, Besig Konferenz und und und. Wir sind die Fachhochschule mit dem höchsten absoluten Drittmittelaufkommen, mit 100% akkreditierten Studiengängen und einer etablierten Evaluation. Auf unserem Campus haben wir das effizienteste Facility-Management. Auch in der Gleichstellung haben wir sehr gute Werte. Besser als an der TFH wird man in Berlin an keiner Hochschule betreut.

Gesteigert haben wir uns bei der Zahl der Veröffentlichungen, der Absolventen/innen, bei der Auslastung der Studienplätze, bei den Leistungen pro Hochschullehrer und die Schwundquote wurde verringert. Leider sind wir noch nicht Spitze, so dass die TFH weiterhin im Wettbewerb an ihre Mitbewerber zahlen muss. Lassen Sie uns diese Aufgabe gemeinsam mit Ideenreichtum, Selbstvertrauen und Fairness angehen. So werden wir unsere Mitbewerber nicht nur einholen, sondern überholen und haben so gleichzeitig eine zusätzliche »Einnahmequelle« (durch LBMV). Ein quantitativ und qualitativ hochwertiges und bundesweit führendes Studienangebot im Bereich der Technik bereitzustellen, bleibt unser oberstes Ziel. Zur Realisierung sollte die Hochschule mehr Freiheit bekommen, das kostet nichts, bringt aber viel. Steuerung und Mitteleinsatz dürfen aber keinen bürokratischen Hürden zum Opfer fallen.

Kooperative Promotion schaffen

Die anwendungsorientierte Lehre und Forschung ist die Hauptaufgabe der Fachhochschulen, denen der akademische Mittelbau versagt ist. Es besteht die Notwendigkeit einer kooperativen Promotion. Meine Idee ist es, die Betreuung der Doktorarbeit in die Hände der Fachhochschulprofessoren zu legen, die Zweitbetreuung sollte durch die Universität erfolgen und die Finanzierung der Promovenden über Stipendien – vorzugsweise über Wirtschaftsunternehmen. Die Bundesländer müssten endlich die gesetzlichen Voraussetzungen für eine derartige kooperative Promotion schaffen.

Als weitere Wünsche für 2009 an eine gute Fee blieben – die Genehmigung unserer Grundordnung, die Ersetzung des seit 11 Jahren ruhenden Kuratoriums durch das aktive Kuratorium, die ersatzlose Streichung der Lehrverpflichtungsordnung und die Möglichkeit unbefristeter erster Leistungsbezüge bei einem Wechsel von C nach W.

Liebe TFH-Mitglieder, lassen Sie uns nicht verzagen. Antoine St. Exupérie riet: *»Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, die Arbeit einzuteilen und Aufgaben zu vergeben, sondern lehre die Männer und Frauen die Sehnsucht nach dem weiten und endlosen Meer.«*

Lassen Sie uns die Sehnsucht nach einer guten, einer sehr guten TFH (Beuth Hochschule für Technik) als unsere Vision bewahren und verfolgen, ich lade Sie alle ganz herzlich ein, an deren Realisierung – jeder nach seinen Kräften – mitzuwirken. Yes we can!

Impressum

Die TFH Presse ist die Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH).

Herausgeber:
Der Präsident der TFH

Redaktion:
Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121-125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030/4504-2314
Telefax 030/4504-2389
E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:
Daniel Rosenfeld

Layout:
Monika Jansen

Technische Realisation:
Inge Sieger

Titelbild:
Henriette Heinke

Druck:
TFH, Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung

Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

1|2009

TFH Presse Februar 2009

4/5

Mit Beuth in die Zukunft

5

Aus TFH Presse wird Beuth Presse

10

Die Welt in Bild und Karte

12

Vernissage »Vielfalt«:

Kunstwerke von TFH-Mitgliedern

14

Beuth-Preisträger 2008

18

Teacher Seminar in Karachi

20/21

Hochschultag 2009

23

40 Jahre Lebensmitteltechnologie

24

alumni@tfh

25

Mathema im Technikmuseum

26

Kulturabend am Fachbereich VIII

27

menschen@tfh

29

Labore stellen sich vor:

Labor für Kommunikation

30

Auszeichnungen für TFH-Aktive

33

Professoren des Jahres 2008

35

Vorsitz: Lange Nacht der Wissenschaft

36/37

Neu berufen

39

Personal

40

Neues vom Hochschulsport

Ab 1.4.2009 »Beuth« und die digitalen Medien: **Internet: www.beuth-hochschule.de** **E-Mail: presse@beuth-hochschule.de**

Mit dem neuen Namen ändert sich ab April 2009 auch die Internetadresse: die Beuth Hochschule für Technik Berlin wird zukünftig über www.beuth-hochschule.de zu finden sein. Bei den E-Mail-Adressen wird tfh-berlin.de durch beuth-hochschule.de ersetzt, der Name vor dem @-Zeichen bleibt unverändert. Alle »tfh-berlin.de« Adressen bleiben weiter gültig. Als zusätzliche Web-Adresse ist auch gemäß einer Übereinkunft aller Hochschulen und dem DFN-Verein die Kurzform »bht-berlin.de« gültig. Die offizielle URL jedoch wird »www.beuth-hochschule.de« sein.

Die neue Wort-Bildmarke (das neue/alte Logo der Beuth Hochschule für Technik) erhalten Sie ab sofort in der Pressestelle und ab 1. März im Internet unter: www.beuth-hochschule.de/logo

13. Juni 2009: Lange Nacht der Wissenschaften

Am 13. Juni 2009 wird sich erstmals die Beuth Hochschule für Technik Berlin an der »klügsten Nacht des Jahres« beteiligen. In Folge ist die TFH bzw. die Beuth Hochschule dann zum achten Mal an der Langen Nacht der Wissenschaften mit von der Partie und inzwischen zu einer festen Größe geworden.

Seit Oktober 2008 hat die TFH erstmals den Vorsitz für das Kuratorium der Langen Nacht der Wissenschaften übernommen. Während dieser Zeit führt der TFH-Präsident die Geschäfte und ist Vorsitzender des Kuratoriums der Langen der Wissenschaften. Damit verbunden ist auch die Geschäftsstelle an der TFH angegliedert. Seit 1. November führt dort Dr. Kathrin Buchholz die Geschäfte, die Arbeit ist ihr wohl bekannt, denn bereits in Adlershof war sie für die Geschäftsführung verantwortlich. (siehe Seite 35)

Wer sich in diesem Jahr am »Feuerwerk der Wissenschaften« der Beuth Hochschule beteiligen möchte, der sollte sich bis zum 9. Februar 2009 mit spannenden und lehrreichen Projekten, Vorträgen, Exponaten oder einem Kinderprogramm anmelden. Alle Hochschulmitglieder wurden bereits per Rundmail in Kenntnis gesetzt.

Die hochschulweite Koordination der Projekte übernimmt auch in diesem Jahr wieder die Pressestelle. Bei Fragen können sich Interessierte jederzeit mit Monika Jansen, Tel. 4504-2314 in Verbindung setzen.

» [Das Anmeldeformular zur Langen Nacht der Wissenschaften finden TFH-Mitglieder unter: \[www.tfh-berlin.de/951\]\(http://www.tfh-berlin.de/951\)](#)

Facility Management Kolloquium 2009

Seit 2006 findet das Facility Management Kolloquium (FMK) jährlich in Berlin statt. Zum vierten Mal liegt die komplette Vorbereitung und Organisation des FMK in den Händen von Studierenden des Studiengangs Facility Management der FHTW und TFH Berlin. Sie arbeiten mit Freude und Zielstrebigkeit daran, das theoretisch Erlernete praktisch anzuwenden und immer nah an aktuellen Themen der Branche zu sein.

Was ist für die Verzahnung von Primär- und Sekundärprozessen erforderlich? Wie kann das Facility Management auf die wechselnden Primärprozesse mit ihren jeweiligen Lebenszyklen abgestimmt werden?

Diese spannenden Fragen werden am diesjährigen Facility Management Kolloquium am Dienstag, 26. Mai 2009 beantwortet werden.

» [Weitere Informationen und Anmeldung unter: \[www.fm-kolloquium.de\]\(http://www.fm-kolloquium.de\)](#)

Mit Beuth in die Zukunft

Von Prof. Dr.-Ing. Thümer, Präsident der TFH

Am letzten Hochschultag der Technischen Fachhochschule Berlin brachte der Präsident den zahlreichen Gäste den Namenspatron der Beuth Hochschule für Technik Berlin »Christian Peter Wilhelm Beuth« nahe und zeigte den zukunfts-trächtigen Weg auf, den die Hochschule mit »Beuth« gehen wird.

»Vor rund 200 Jahren hatten unsere Vorfahren bedeutende Zeitgenossen, die als geistige Wegbereiter der Industrialisierung und der Entwicklung der Ingenieurwissenschaften in Deutschland stehen: Beuth, Gauß, Grashof, Lenné, Schinkel und – alle sind sie auch eng mit der Geschichte unserer Hochschule – der TFH – verbunden, die 1971 aus dem Zusammenschluss mehrerer Ingenieurakademien entstand und am 1. April in Beuth Hochschule für Technik Berlin umbenannt wird.



Beuth Gauß Grashof Lenné

Innerhalb einer kurzen Zeitspanne entstanden in Deutschland Dampfmaschinen, Lokomotiven, die Elektrifizierung und später dann Flugzeuge und Computer. Beuth, Gauß, Grashof, Lenné, Schinkel waren in Deutschland die geistigen Wegbereiter dieser Entwicklung. Zu dieser Zeit war Brandenburg-Preußen arm, die Medizin steckte noch in den Kinderschuhen und Krankheit bedeutete oft auch wirtschaftlichen Ruin, schließlich gab es keine Kranken- oder Sozialversicherung. Missernten in der wenig entwickelten Landwirtschaft bedeuteten in der Regel Hungersnöte.

Die Preußen hatten genug von Krieg und Armut und wollten es auch so gut haben wie die Engländer, also tat man, was dazumal alle mehr oder weniger taten, man schaute über den Zaun, was der Nachbar so zu bieten hatte, man kaufte in England Maschinen, um sie dann nachzubauen. Das ging schließlich so weit, dass man Maschinisten mit hohen Geldzahlungen abwarb und heimlich außer Landes schmuggelte.

1812 entschloss sich der preußische Staat in Berlin zwei Dampfmaschinen – als Anschauungsmuster für die einheimische Industrie – in Auftrag zu geben. Trotz aller Bemühungen dauerte es noch bis 1830 bis schließlich in Berlin ganze 23 Dampfmaschinen in der Produktion arbeiteten, deren sagenhafte Gesamtleistung damals 220 PS betrug. Viele Maschinen versagten jedoch ihren Dienst, explodierten oder ruinierten ihre Besitzer, indem der hohe Reparaturbedarf oder der ungeheure Brennstoffverbrauch nicht mehr aufzubringen waren. Noch gab es nicht genug Personal, das mit diesem Teufelszeug umgehen konnte, kein Werkzeug, keine Ersatzteile in ausreichender Qualität und Menge.

1819 wurde Beuth zum Direktor der Technischen Deputation für das Gewerbe ernannt, als eine Art Technikminister für ganz Preußen. Christian Peter Wilhelm Beuth war ein enger Freund Schinkels, wobei Schinkel heute zwar der bekanntere, Beuth damals aber der einflussreichere und Mächtigere war. Beide reisten nach England, um zu sehen, was es so alles an technischen Errungenschaften gab, der eine zeichnete, der andere führte Tagebuch bzw. Protokoll. Am 1. November 1821 wurde auf Initiative von Beuth das Gewerbeinstitut gegründet, an dem die Naturwissenschaften die Grundlage des Unterrichts bildeten. Die technische Umsetzung der Lehre wurde anschließend praktisch an Maschinen im Labor studiert. Eine derart hoch qualifizierte technische Ausbildung gab es bis dahin nicht, eine echte Innovation, die heute an den meisten Fachhochschulen selbstverständlich ist.

Unerschöpflicher Tatendrang

Beuths Tatendrang war unerschöpflich. Zeitweise war er zusätzlich zu seinen Aufgaben als Staatsrat, Direktor der Bauakademie und Direktor des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus. Er schuf ein liberales Zollwesen, begründete das Patentwesen und sorgte immer wieder für zusätzliche Impulse für Bildung und Gewerbe. Das Gewerbeinstitut Beuths, die Bauakademie von Beuth und Schinkel und die Königliche Gärtneri-

sche Lehranstalt Lennès sowie der von Grashof mitbegründete VDI waren die Keimzellen der Ingenieurausbildung und begründeten die spätere Weltgeltung des deutschen Ingenieurwesens. Diese Bildungsinstitute waren es auch, die zu den Vorläufereinrichtungen der TFH zählen.

Der moderne Beuth

Die wahre Leistung Beuths besteht ganz gewiss nicht im Abkupfern und Nachahmen von Erfindungen des Auslandes. Das Unterrichtsprinzip des Gewerbeinstitutes, kleine Gruppen (mit maximal 30 Personen), keine Studiengebühren, Theorie in Verbindung mit Praxis in eigenen Laboren, die zudem über die modernsten technischen Erkenntnisse und Einrichtungen der Zeit verfügten, bedeuteten die Erfindung des Ingenieurstudiums für Studierende aus allen gesellschaftlichen Schichten und genau das ist seine herausragende Leistung.

Bewunderungswürdig ist auch sein Mut in einer schlechten, fast aussichtslosen Ausgangssituation unverdrossen das Richtige konsequent zu beginnen und vor allem durchzuhalten. Etwa ein Menschenalter nach Beuth hatte die deutsche Ingenieurausbildung einen Spitzenplatz in der Welt inne. Junge Wissenschaftler aus aller Welt wollten unbedingt einen Teil ihrer Studien in Berlin durchführen. Sie sind in dieser Tradition ausgebildet entsprechend den heutigen Anforderungen. Angesichts der Tatsache, dass das Wissen in allen Fächern ständig wächst, könnte man nun auf die Idee kommen, dass sich die Studienzeit ständig verlängern müsste. Sicher, wenn es allein auf die Wissensvermittlung ankäme, könnte man noch lange studieren, um alles zu wissen... Vielleicht ein Leben lang?

Das kann nicht das Ziel sein. Ein Studium muss Fähigkeiten vermitteln, die einen Einstieg in die reale Welt ermöglichen, damit das Gelernte erprobt werden und der Gesellschaft das zurückgegeben werden kann, was zuvor von ihr empfangen wurde.

» [Mehr zum Hochschultag auf den Seiten 20/21](#)

... Fortsetzung auf Seite 5



Präsident hinter der Beuth-Büste am Hochschultag
... Fortsetzung von Seite 4

Man muss keinen Abschluss in sechs Semestern schaffen, denn es gibt Gründe, die ein Studium verlängern können. Wenn man z.B. seinen Lebensunterhalt neben dem Studium verdienen muss, sich für einen Auslandsaufenthalt, eine zusätzliche Praxisphase oder Zusatzstudien entschieden hat.

Die zurückliegenden Jahre haben zahlreiche Änderungen für die deutschen Hochschulen gebracht: Evaluation, auch als Lehrveranstaltungskritik bekannt, die Akkreditierung, der Bologna-Prozess, der u.a. verlässliche, zeitgemäße Inhalte fordert, Hochschulverträge die den Hochschulen Planungssicherheit über eine Reihe von Jahren gewähren. Sicher ist, die deutschen Hochschulen haben sich auf den Weg zu einem besseren Studium aufgemacht, um die deutsche Wettbewerbsposition und damit auch ihre berufliche Ausgangsposition national und international zu stärken und auch in Zukunft weiter zu verbessern.

Die Zukunft beginnt jetzt!

Natürlich kann eine Reform von dem Ausmaß des Bologna-Prozesses nicht sofort perfekt wirken. Auch Beuth hat sich nicht mit dem Standard seiner Zeit zufrieden gegeben. Er hat ihn weiter entwickelt und maßgeblich mitgestaltet und das wollen auch wir jetzt und in der Zukunft tun.

Mögliche Entwicklungsfelder sind die verstärkte Internationalisierung im Studium und bei den Lehrenden. Im Bereich der Forschung wünsche ich mir kooperative Promotionen einzelner aber auch in Graduiertenkollegs und eine Verstärkung der interdisziplinären Projekte mit der Industrie und Wirtschaft. Die Herausforderung unserer Zeit wird allein in hervorragenden Leistungen im Bereich der Lehre und angewandten Forschung bestehen und dies – wie bei Beuth – für alle Studierende, ohne Rücksicht auf die Herkunft.

Das Internet ist ein Medium, das heute unseren Alltag prägt, es bietet Chancen der Wissensallokation, der Wissensverbreitung und damit der Wissensentwicklung. Chancen, die weder im Umfang noch in der Qualität bisher gegeben waren, also eine

echte Revolution. Andererseits sind auch die Gefahren nicht zu unterschätzen, durch Konzentration auf eine zentrale Wissensquelle besteht die Gefahr eines Wissensmonopols, und Monopole verführen bekanntlich zum Machtmissbrauch. Zusätzlich kann bereits beobachtet werden, dass für einige Nutzer des Netzes eine suchtähnliche Flucht in virtuelle Scheinwelten ohne echten Realitätsbezug besteht.

In der Zukunft gibt es Aufgaben, die wir getrost als ernstzunehmende Herausforderungen klassifizieren können und die den Aufgaben, denen unsere Gründerväter gegenüberstanden, in nichts nachstehen. Wir freuen uns über Hinweise zur Weiterentwicklung unseres Studienangebotes. Wenn Sie Weiterbildungsbedarf haben, sagen Sie es uns, wir werden versuchen Ihrer Nachfrage zu entsprechen, auch berufsfeldbezogene Masterdegrees kann man an Fachhochschulen besser als anderswo erwerben.

Mit einem leicht modifizierten Zitat von Herrmann Hesse, will ich schließen
»...und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu werden«

Aus TFH Presse wird Beuth Presse

Nach 202 Ausgaben bekommt auch die TFH Presse zum 1. April 2009 einen neuen Namen: Aus der TFH Presse wird Beuth Presse, damit die Campuszeitung schnell der entsprechenden Hochschule zugeordnet werden kann. Der Erscheinungsmodus – am Anfang und am Ende des Semesters – bleibt bestehen, ebenso das Erscheinungsbild.

Zum guten Schluss noch ein paar TFH-Fakten:

202 Ausgaben TFH Presse

- Von 1971 bis 2008 gab es 202 Ausgaben der TFH Presse, mit insgesamt mehr als 6.000 Seiten.
- Seit 2004 erscheint die TFH Presse im neuen Erscheinungsbild, seither wird sie farbig gedruckt, hat ein plakatives Titelbild und in der Regel 40 Seiten.

Vier Herausgeber

Unter vier verschiedenen Herausgebern, sprich Präsidenten, ist die TFH Presse erschienen:

- Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Tippe (1971 – 1991)
- Prof. Dr.-Ing. Günter Siegel (1991 – 1995)
- Prof. Dr. rer. nat. Gerhard Ackermann (1995 – 2002)
- Seit 2002 führt Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer die Amtsgeschäfte, seit 2003 ist er gewählter Präsident.

TFH Presse online

Seit 2004 kann man die TFH Presse auch online lesen – unter www.tfh-berlin.de/presse (TFH Presse-Archiv)

Ältere Exemplare der TFH Presse liegen als gebundene Ausgabe in der Pressestelle zum Nachlesen bereit.

Studierendenzahl verdoppelt

Im Lauf der 38 Jahre TFH konnte die Studierendenzahl verdoppelt werden. Zum Start gab es 1971 4.114 Studierende, Anfang 2009 sind es 9.204.

Professor/innen und Mitarbeiter/innen

1971: 320 Professor/innen
225 Mitarbeiter/innen
2009: 295 Professor/innen
400 Mitarbeiter/innen

50.000 Alumni

Mehr als 50.000 Alumni schrieben an der Technischen Fachhochschule Berlin ihre Abschlussarbeiten, bis 2006/2007 in der Regel nur Diplomarbeiten. Bachelor- und Masterarbeiten kamen mit der Umstellung auf die zweistufigen Bachelor- und Masterabschlüsse hinzu.

JA

An der TFH Berlin:

1. Berliner Wettbewerb in mathematischer Modellierung

2008 stand die Mathematik in Deutschland zwölf Monate lang im Mittelpunkt - als faszinierende Wissenschaft, als ständige Begleiterin in Beruf und Alltag und als Basis aller Naturwissenschaften und technischen Entwicklungen. Die Bilanz des Jahres der Mathematik ist beeindruckend: Mehr als 500 Partner aus Wissenschaft, Kultur und Politik luden mit rund 760 Veranstaltungen, Ausstellungen, Wettbewerben und Festivals dazu ein, Mathematik zu betreiben, zu bewundern und (neu) zu erleben.

Auch der Fachbereich II beteiligte sich mit einem eigenen Wettbewerb in mathematischer Modellierung, der nach dem Muster des berühmten Mathematical Contest in Modeling (MCM) organisiert ist. Am 14. November wurden zwei Modellierungsaufgaben auf der Wettbewerbs-Webseite (<http://projekt.tfh-berlin.de/bwmm>) veröffentlicht. Registrierte Teams (3-5 Studierende einer Berliner Hochschule) bearbeiteten über das Wochenende die Aufgaben und reichten am Montag ihre Lösungen schriftlich ein. Bei der Lösung von Anwendungsproblemen mit mathematischen Methoden spielt die mathematische Modellierung, d.h. das Formulieren des Problems in



Das Team BaM5 der TU Berlin errang den 1. Preis beim 1. Berliner Wettbewerb in mathematischer Modellierung

der Sprache der angewandten Mathematik einschließlich einer Diskussion der wesentlichen Annahmen und Voraussetzungen, eine zentrale Rolle. Erst in Zusammenhang mit der gewählten Modellierung können geeignete Methoden zur qualitativen bzw. quantitativen Lösung ausgewählt und erfolgreich eingesetzt werden. Der mathematischen Modellierung wird in der akademischen Mathematikausbildung oft nicht der entsprechende Platz eingeräumt.

»Daher wollen wir in Berlin einen jährlich stattfindenden Wettbewerb etablieren. Für den Fachbereich II und die TFH ist es zudem eine exzellente Möglichkeit nach außen – im akademischen aber auch im industriellen Umfeld – in Erscheinung zu treten«, so Prof. Dr. Frank

Haußer und Prof. Dr. Yury Luchko, die Organisatoren des Wettbewerbes.

Am ersten Wettbewerb nahm eine relativ kleine Anzahl von Mannschaften teil. Trotzdem sind die Organisatoren mit dem Ablauf sehr zufrieden. Sie denken auch schon an die Zukunft: »Unser langfristiges Ziel ist es, den Berliner Wettbewerb in Deutschland zu etablieren.«

Prof. Dr. Yury Luchko, Fachbereich II

» Preisträger des Wettbewerbes 2008: Das Team BaM5 (TU Berlin) errang den 1. Preis; der 2. und der 3. Preis gingen an die TFH-Teams MOTE und Visco Plastics.

Die Sieger wurden mit Geld- und Buchpreisen sowie Lizenzen für die Software Mathematica ausgezeichnet.

Startschuss für Klimaportal des Umweltministeriums fiel an TFH

Angekündigt hatte sich Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, um gemeinsam mit TFH-Studierenden über den Klimaschutz zu diskutieren. Terminbedingt sprang der Parlamentarische Staatssekretär Michael Müller ein. Seinem Impulsreferat zum »Klimaschutz – als Chance für Innovation und Beschäftigung« folgte eine lebhaft Diskussion.

Gleichzeitig stellte er ein neues interaktives Portal des Umweltministeriums vor: www.es-ist-dein-klima.de In diesem Online-Atlas können eigene Ideen und Projekte zum Klimaschutz vorgestellt werden. »Viele Menschen tun bereits etwas für den Klimaschutz. Hausbesitzer, die den Energieverbrauch ihrer Häuser senken, Menschen, die mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, Kommunen, die den öffentlichen Nahverkehr fördern oder Unternehmen, die besonders auf Energieeffizienz achten. Im Online-At-

las kann jeder zum Botschafter für den Klimaschutz werden« erläuterte Müller vor rund 400 Studierenden der Gebäude- und Energietechnik und der Architektur.

Nutzer der Internetplattform können Texte, Fotos oder Videos einstellen und sich an Blogs beteiligen. TFH-Präsident Thümer ging als Klimabotschafter mit gutem Beispiel voran: »Dem Klimaschutz gehört die Zukunft!« »Studiere Zukunft« ist das Motto unserer Hochschule, da liegt es auf der Hand, dass regenerative Energien in unseren Studiengängen höchste Priorität genießen. Weil die Preise für fossile Energie rasant steigen, muss Deutschland zum führenden Anbieter von Wind-, Biomasse-, Solar- und Brennstoffanlagen werden, damit die Kapitalanleger ihr Geld für notwendige Entwicklungen nach Deutschland lenken. Hierfür bilden wir Experten aus und zwar in den unterschiedlichsten Bereichen (...) Erneuerbare Energien sind



Zwei kritische Klimabotschafter: der Parlamentarische Staatssekretär Michael Müller (links) und TFH-Präsident Thümer bei der Vorstellung des neuen Portals.

aus nachhaltigen Quellen, ebenso nachhaltig sollen unsere Absolventinnen und Absolventen bei ihrer Arbeit für unsere Umwelt wirken. Für ihren Campus verfügt die TFH über ein innovatives Energieeinsparungskonzept.« JA

» Die Veranstaltung initiierte Prof. Dr. Külpmann, FB IV

Familienzimmer eingeweiht

TFH im Best Practice Club »Familie in der Hochschule«

Mit der Auszeichnung »familienfreundliche Hochschule« wurde die TFH 2008 Mitglied im bundesweiten Best Practice Club von acht Hochschulen mit dem Ziel der Familienförderung.

Mit dem TFH-Projekt »Familienorientierte Gestaltung von Studiengängen« und dem Pilotprojekt »Eltern-Hilfsfonds« soll das Ziel, die Herstellung von Chancengleichheit für Schwangere, studierende Eltern und Studierende mit pflegebedürftigen Angehörigen im Rahmen des bundesweiten CHE-Projektes »Familie in der Hochschule« bis Ende 2009 umgesetzt werden. Dafür steht eine Fördersumme von 100.000 € zur Verfügung. Der Startschuss erfolgte auf dem Familien-Workshop. Die Koordination liegt bei der zentralen Frauenbeauftragten Heidemarie Wüst. Zur Zeit werden alle Laborleitungen und Studierenden nach ihren Wünschen

für mehr Familienfreundlichkeit befragt. Interessant werden die Ergebnisse für Konzepte eines teilzeitorientierten familienfreundlicheren Studiums sein. Ebenso die Kriterien und das Vergabeverfahren für Stipendien für TFH-Eltern in Prüfungs- oder Notphasen.

Familienzimmer

Im Dezember wurde das erste Familienzimmer der TFH im Haus Grashof, Raum B8 eingeweiht. Weitere Räume werden folgen. Die TFH-Kita wird mit dem Fördergeld ihre Öffnungszeiten verlängern. Bei Bedarf kann der »Heizelmannchenpool« der Kita für kurzfristige Betreuung von Kindern beantragt werden. Ziel ist es, dass niemand das Studium wegen Kinderpflege oder einem fehlenden Betreuungsbedarf vorzeitig abbrechen muss.



» Weitere Informationen finden Sie unter www.tfh-berlin.de/frauen oder www.familie-in-der-hochschule.de

Familie in der Hochschule

Zum Programm »Familie in der Hochschule« fand im Dezember 2008 ein Auftakt-Workshop statt. Gemeinsam mit den Initiatoren und Mittelgebern, dem CHE Consult und dem Bundesministerium VBS, wurden die TFH-Projekte »Familienorientierte Gestaltung von Studiengängen« sowie »Eltern-Hilfsfonds« vorgestellt und über ihre Umsetzung beraten.



Prof. Dr. Barbara Buschmann (links), Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui und Gert Wenzel, Leiter Hochschulsport während des Auftakt-Workshops

Als Projektverantwortliche betonten die Vizepräsidentin Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui und Heidemarie Wüst, zentrale Frauenbeauftragte, die Notwendigkeit, die Hochschule auch als Lebensraum für studierende Eltern zu gestalten.

Die prämierte und sehr gut organisierte TFH-Betreuung von Leistungssportlerinnen und Leistungssportlern ist dabei nicht nur Anregung sondern auch Vorbild. Auch das Studieren mit Kind ist eine Spitzenleistung und darf nicht dazu führen, dass die studierenden Mütter oder Väter durch Überlastung ihr Studium nicht mehr erfolgreich abschließen können.

Das Teilprojekt »Familienorientierte Gestaltung von Studiengängen« unter

Leitung von Prof. Dr. Barbara Buschmann hat ein Jahr Zeit, um zu prüfen wie sich gut geplant teilzeitorientiert studieren lässt und welche Änderungen in den Studien- und Prüfungsordnungen oder in den Modulen vorgenommen werden könnten, um die Vereinbarkeit von Studium und Familie zu verbessern. Trotz guter Planung gibt es immer wieder Notfälle durch fehlende Finanzierung des Lebens mit Familie.

Unter Leitung von Prof. Dr. Elfriede Herzog wird geprüft, ob und wie ein »Eltern-Hilfsfonds« unterstützen kann. Die Vergabekriterien und das -verfahren

von Notfallstipendien sollen bis zum Frühjahr 2009 erarbeitet sein, dann können Anträge gestellt werden.

Bitte achten Sie auf Aushänge in den Fachbereichen.

Unter Beteiligung des AstA soll ein transparentes Vergabeverfahren entwickelt werden, das schnell und flexibel auf Notfälle reagiert. Alle Beteiligten möchten, dass studierende TFH-Eltern bestmögliche Hilfe finden, um zu guten Studienabschlüssen zu kommen.

Heidemarie Wüst, zentrale Frauenbeauftragte und Koordinatorin des Familien-Projektes

» Weitere Informationen unter: www.tfh-berlin.de/mit-kind/oder www.tfh-berlin.de/kita/

Foto: Trautner

25 Jahre Fernstudieninstitut

Zeitlich und örtlich flexibel studieren

Das Fernstudieninstitut der Technischen Fachhochschule Berlin feierte 2008 sein 25-jähriges Jubiläum: Zeitlich und örtlich flexibel studieren, das sind die Pluspunkte eines Fern- bzw. Onlinestudiums. Das FSI arbeitet eng mit den Berliner Hochschulen auf dem Gebiet der Fernlehre zusammen. Zum Jubiläum gratulierten auch der Staatssekretär für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Dr. Husung und der Direktor des Deutschen Herzzentrums Berlin, Prof. Hetzer.

In Zusammenarbeit mit den Fachbereichen werden vom Fernstudieninstitut drei weiterbildende Masterstudiengänge angeboten, die als berufsbegleitendes Fern- und Onlinestudium konzipiert sind, sowie 23 weiterbilden- de Fernstudienangebote.

Die Studienschwerpunkte liegen in der fachübergreifenden technischen Weiter-

bildung. Durch enge Kooperationen mit der Wirtschaft wird eine große Praxisnähe gewährleistet.

Der Masterstudiengang »Industrial Engineering« wurde vom Institut der deutschen Wirtschaft ausgezeichnet. Schwerpunkte des in Kooperation mit der DAIMLER AG entwickelten Studiums sind Produktionstechnik, Führungskompetenz sowie technisches Management.

Im Masterstudium »Computational Engineering« werden Fachkräften aus den Bereichen Konstruktion, Berechnung, Simulation, Design- und Entwicklung mathematische und technische Kompetenzen unter Einbeziehung industrieller Softwaresysteme vermittelt.

Neu im Angebot des FSI ist das Masterstudium »Medizinische Informatik«. Dieses Studium vermittelt Kenntnisse zum Einsatz modernster Informations-

technologien in der Medizin, Bild- und Biosignalverarbeitung, Biometrie, Gesundheitsökonomie sowie in der Verwaltung von Krankenhäusern, Kliniken und Pflegeeinrichtungen. Zu den Partnern gehört das Deutsche Herzzentrum Berlin mit Prof. Hetzer an der Spitze.

Inzwischen durfte der Leiter des Fernstudieninstitutes, Prof. Dr. Florian Schindler, den 25.000-sten Teilnehmer seit der Gründung im Jahr 1983 begrüßen. Seit Jahren sind die Weiterbildungen im Qualitätsmanagement, in der Arbeitssicherheit, im Patentrecht, in der Gefahrenabwehr und die Aus- und Weiterbildung zum Notarfachwirt und zum Rechtsfachwirt gefragt. BA

» **Weitere Informationen unter:**
www1.tfh-berlin.de/fsi/

... Fortsetzung auf Seite 9

Erleichterte Zugänge und lebenslanges Lernen

Interview mit Prof. Dr. Florian Schindler, Leiter des FSI

Prof. Dr. Schindler (PhD) hat an der TFH Biotechnologie studiert und war nach vier Jahren in der Deutschen Industrie knapp zehn Jahre in Indien und Südamerika tätig. Seit 2007 leitet er das FSI.

TFH Presse: Was waren die Meilensteine in 25 Jahren Fernstudieninstitut?

Prof. Dr. Schindler: Sicherlich die Gründung 1983. Gründungsdirektor war Prof. Lemke, der sich besonders für die Themen Arbeitssicherheit, Gefahrenabwehr sowie für die Kooperation mit der Feuerwehr einsetzte. Damals gab es noch allein berufsbegleitende Weiterbildungsangebote, keine Studiengänge. Ein weiterer Meilenstein war der Einstieg in das EDV-Wesen durch den damaligen Prof. Pehn. Prof. Bargel engagierte sich als Direktor stark für den Maschinenbau. Der von ihm initiierte Studiengang Industrial Engineering wurde im Jahr 1999 auch der erste vollwertige Masterstudiengang: Hierzu haben übrigens Prof. Seifert und Prof. Kamp (beide FB VIII) sehr viel beigetragen. Prof. Bargel brachte auch den Studi-

engang Computational Engineering (CE) auf den Weg, dieser wurde durch den nächsten Direktor, Prof. Ochmann, weiterentwickelt und zu guter Letzt durch mein Zutun fest an der TFH etabliert. Beispielsweise haben wir den Studiengang CE reorganisiert und beworben. Eine Zeitlang war die Nachfrage gering, nun gehört er zu den erfolgreichsten Studiengängen. Das haben wir durch die enge Zusammenarbeit mit dem Fachbereich II und Prof. Kalus so gut hinkommen.

TFH Presse: Was war Ihr persönliches Highlight am FSI?

Prof. Dr. Schindler: Das war ganz klar die 25-Jahr-Feier. Wir haben es geschafft, eine Spannung zwischen feierlichem Rahmen – ein Pianist spielte Chopin und Liszt – mit Buffet und lateinamerikanischer Musik aufzubauen, die allen gerecht wurde. Und – das sage ich mit einem gewissen Stolz – das haben wir (alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FSI) selbst finanziert.

TFH Presse: Wie sieht die Zukunft des FSI aus?

Prof. Dr. Schindler: Mein persönliches Vorhaben ist zunächst einmal die Kostendeckung: Das Institut soll kostendeckend arbeiten. 2008 überschritten wir erstmals in der Geschichte des FSI die Millionengrenze bei unseren Einnahmen. Des Weiteren wollen wir das Thema Weiterbildung neben der Lehre und Forschung fest etablieren. Außerdem muss es für Menschen, die keine Hochschulzugangsberechtigung, aber eine qualifizierende Ausbildung haben, leichter werden, sich durch Anerkennung von Leistungen und Kreditpunkten aus der Weiterbildung an unserer Hochschule einzuschreiben. Das funktioniert an der TFH bereits in speziellen Einzelfällen, doch der Hochschulzugang soll weiter erleichtert und damit die Durchlässigkeit erhöht werden. Uns geht es dabei nicht nur um Hochschulabschlüsse, sondern global um das Thema Weiterbildung von Menschen sowie lebenslanges Lernen. Dazu wollen wir weiterhin unseren Beitrag leisten.

Isabelle Bareither

Höhepunkte aus dem »Leben« des FSI



Die Mitarbeiter des Fernstudieninstituts zusammen mit ihrem Leiter, Prof. Dr. Schindler (vorne rechts)

Tatort TFH Berlin

Insgesamt 25 Polizeibeamte des Landeskriminalamtes und der Berliner Schutzpolizei wurden an der TFH für ein Semester zu »Intensivtätern« im Selbststudium. Sie hatten bei Teilfreistellung von der Dienstzeit das normalerweise drei Semester dauernde weiterbildende Fernstudienmodul »Qualitätsmanager« beim FSI belegt. Das Motto lautete: »Auch von der Wirtschaft lernen«, wobei gleichzeitig die Zielstellung war, polizeivollzugsspezifische Inhalte hinreichend zu berücksichtigen.

Da die Inhalte der Kurseinheiten eher auf die wettbewerbsorientierte Wirtschaft ausgerichtet sind, war es notwendig, die im Fernstudium obligatorisch stattfindenden Präsenzphasen zu verlängern, um die relevanten Polizeithemen ergänzen zu können. Hierfür holte sich das FSI das entsprechende Know-how direkt von der Berliner Polizei: Fachkräfte der Polizei wurden zu Dozenten.

In einer kleinen Feierstunde anlässlich des erfolgreichen Abschlusses, erhielten die Absolventen die Zertifikate zum/r »Qualitätsmanager/in« vom Polizeipräsidenten Dieter Glietsch, im Beisein des Direktors beim Polizeipräsidenten, Jürgen Schubert; des Landeskriminalpolizeidirektors, Peter-Michael Haerberer, der auch als Dozent mitwirkte; des ehemaligen Direktors des Fernstudieninstituts, Prof. Dr. Martin Ochmann sowie des Institutsmitarbeiters Bernd Pilot. Viel Lob über das Studium war zu hören, sowohl im offiziellen Teil als auch am Rande der Zeremonie.

Bernd Pilot, Fernstudieninstitut

Feierstunde für Industrial Engineering

Der Studiengang Industrial Engineering wurde als BMBF-gefördertes Projekt gemeinsam mit der DaimlerChrysler AG entwickelt und wird seit 1999 erfolgreich an der TFH angeboten. Damit hat die TFH ein erfolgreiches Weiterbildungsangebot

mit der Zielsetzung, Fach- und Führungskräften Schlüsselkompetenzen für das ganzheitliche Verstehen, Gestalten und Weiterentwickeln von Unternehmensprozessen zu vermitteln. Schwerpunktthemen des praxisorientierten Studiengangs sind Management, Sozialkompetenz, Führungskompetenz und Produktionsprozesse.

Die Studierenden nutzen die Vorteile des Fernstudiums, um parallel zum Berufsleben ortsungebunden und zeitlich flexibel zu studieren. Und auch die Vorgesetzten wissen um den Nutzen, wie das Zitat des ehemaligen Verantwortlichen der betrieblichen Weiterbildung bei DaimlerChrysler veranschaulicht: »Die Personalchefs der Unternehmen wissen die Vorteile eines Fernstudiums zu schätzen« und stellen gerne Fach- und Führungskräfte mit Fernstudienenerfahrung ein.

Sandra Bräutigam

Die Geschichte des FSI

Die Zentraleinrichtung Fernstudieninstitut der TFH Berlin wurde als Institution im Januar 1983 errichtet. Vorausgegangen waren über mehrere Jahre laufende Modellversuche auf den Gebieten Feuerwehrtechnik, Arbeitssicherheit sowie Sicherheitstechnik.

Basis für die geschäftliche Abwicklung und die nachfolgende Errichtung des FSI war die erste vorläufige »Ordnung der

Zentraleinrichtung Fernstudieninstitut der TFH Berlin«. Die daraus abgeleiteten Aufgaben des FSI benannten die Aus- und Weiterbildung im Bereich der Technik durch Fernstudien in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der TFH, die allgemeine Erwachsenenbildung, soweit es sich dabei um Fernlehreangebote handelt sowie die Abstimmung und Zusammenarbeit mit den anderen Berliner Hochschulen auf dem Gebiet der Fernlehre.

Direktoren des Fernstudieninstituts waren: Prof. Dr.-Ing. Lemke, zunächst Pro-

jektleiter in Modellversuchen (1977 – 1984), Prof. Dipl.-Ing. Pohn (1984 – 1989), Prof. Dipl.-Ing. Bargel (1989 – 2001), Prof. Dr.-Ing. Ochmann (2001 – 2007), und seit 2007 Prof. Dr. Schindler (PhD).

In den Anfangsjahren von 1985 – 1999 waren 12.376 Teilnehmer am FSI eingeschrieben. In den Jahren danach schwankten die Zahlen zwischen 1.200 und 1.400 im Jahr 2008.

» [Weitere Informationen unter: www.tfh-berlin.de/fsi](http://www.tfh-berlin.de/fsi)

Best Paper Award für Mathematik-Professor

Auf der internationalen Konferenz »Fractional Differentiation and its Applications (FDAo8)«, die im November an der Cancaya Universität in Ankara, Türkei, stattfand, erhielt Prof. Dr. Yury Luchko den Best-Paper-Award.

Der Professor des Fachbereichs II, Mathematik-Chemie-Physik, wurde für seinen Beitrag »Initial-Boundary-Value Problems for the Generalized Time-Fractional Diffusion Equation« ausgezeichnet.

Die Konferenz, an der etwa 150 renommierte Wissenschaftler aus mehr als 30 Ländern teilnahmen, wurde bereits zum dritten Mal veranstaltet. Die Konferenzreihe ist inzwischen zu einem wichtigen Forum im Bereich »Fractional Calculus and its Applications« geworden.

Fractional Calculus beschäftigt sich mit der Theorie von Integralen und Ableitungen beliebiger (auch nicht ganzzah-



Foto: privat

Prof. Dr. Yury Luchko (links) und der Vorsitzende des Organisationskomitees

liger!) Ordnung, mit gewöhnlichen und partiellen Differentialgleichungen nicht ganzzahliger Ordnung und ihren Anwendungen in Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Mathematische Modelle, die mithilfe der Differentialgleichungen nicht ganzzahliger Ordnung aufgestellt werden, spielen inzwischen in vielen Bereichen, wie anomale Diffusion, Viskoelastizität, Regelungs- und Signal-

theorien, um einige wenige Beispiele zu nennen, eine sehr wichtige Rolle.

Prof. Dr. Yury Luchko ist ein renommierter Experte im Bereich »Fractional Calculus«. Er veröffentlichte zu diesem Thema mehrere Dutzend Beiträge und ist einer der Herausgeber der internationalen Fachzeitschrift »Fractional Calculus and Applied Analysis«.

Prof. Dr. Dumitru Baleanu

Studierende gestalten Kalender 2009/10 Die Welt in Bild und Karte

Mit dem TFH-Kalender »Die Welt in Bild und Karte« kann man für nur fünf Euro das ganze Jahr über die Welt erkunden.

Die Herstellung des Kalenders hat im Fachbereich III Tradition seit im Jahr 1998 die erste Ausgabe erschien. Die Studierenden im dritten Semester des Studiengangs Kartographie und seit 2006 auch die Studierenden des Studiengangs Geoinformation, erlernen die Grundlagen der Bildbearbeitung und -reproduktion bei der Planung, Gestaltung und Herstellung eines frei wählbaren Motivs. Die Verwendung der eigenen Urlaubsfotos oder die der Freunde und Bekannten schafft eine zusätzliche Motivation. Die Karten und Skizzen, die den Fotos den Raumbezug geben, repräsentieren dabei die spielerische Variante dieses abwechslungsreichen Berufs.

Da im September die Einfarben-Bogenoffsetmaschine des Labors für kartographische Reproduktion ausrangiert wurde, erfolgte der Druck nun erstmalig durch die Profis im Labor für Drucktech-



Ausschnitt aus dem Kalender »Die Welt in Bild und Karte«

nik und Weiterverarbeitung des Fachbereichs VI. Der Kalender entstand unter der Leitung von Margit Rust und Prof. Dr. Ursula Ripke und ist erhältlich in der Postverteilungsstelle der TFH Berlin, im

Dekanat des FB III, D 413 und im Labor bei Christian Brachlow, D 147.

Prof. Dr. Ursula Ripke, Fachbereich III

Berlins beste Diplomarbeit: Tiburtius-Preis für TFH-Studenten

Einen der begehrten Tiburtius-Preise für die besten Abschlussarbeiten an Berliner Hochschulen, bekam 2008 der TFH-Student Marc-Florian Wendland. Seine Diplomarbeit mit dem Titel »Informationsintegration in heterogen verteilten Datenbanken unter Verwendung einer XML-konfigurierbaren Integrationsschicht« hatte seine betreuende Professorin Dr. Petra Sauer, FB VI, vorgeschlagen.

Prof. Dr. Sauer im Interview

TFH PRESSE: Was ist das Besondere an Marc Wendlands Diplomarbeit?

Prof. Dr. Sauer: Die Arbeit zeichnet sich in vielerlei Hinsicht als hervorragende Leistung aus. Marc-Florian Wendland geht mit seiner Diplomarbeit, sowohl was den Umfang, die Tiefe als auch die Gründlichkeit und Sorgfalt betrifft, weit über das hinaus, was normalerweise von einer Diplomarbeit erwartet werden kann. Es



Betreuerin
Prof. Dr. Sauer

werden systematisch und kategorienübergreifend breite, hochaktuelle Gebiete der Datenbankforschung umrissen. Herr Wendland arbeitet dabei nicht nur das gestellte Aufgabenspektrum ab, sondern entwickelt viele

eigene Ideen und setzt diese konstruktiv und selbstständig um. Besondere Würdigung verdient, dass Herr Wendland sich zu einem Zeitpunkt auf neue Technologien eingelassen hat, als dies nicht unbedingt allgemeiner Stand der Technik und vor allem nicht der Lehre war, so beispielsweise die Themen XML-Datenbanken und deren Datenrepräsentation, Abfrage- und Manipulationssprachen und Validierungstechniken. Für die Implementierung wird mit der verwendeten Rich-Client-Plattform Eclipse RCP eine zukunftsweisende Technologie genutzt und anwendungssicher eingesetzt. Herr Wendland wandte dazu ein zusätzliches, in seiner Freizeit und während des Diplombearbeitungszeitraumes erworbenes, breites Repertoire an aktuellen Technologien und Techniken zur Realisierung eines objektorientierten,



Foto: Residenzphotograf

Doppelte Auszeichnung: auch am Hochschultag wurde Marc-Florian Wendland (Mitte) für seine herausragende Diplomarbeit geehrt. Die Glückwünsche nahm er vom Vizepräsidenten der TFH Prof. Dr. Strauch (rechts) und dem Dekan des FB VI Prof. Dr. René Görlich entgegen.

XML-basierten, kostengünstigen und leicht erweiterbaren Integrationssystemen an. Kritisch stellte er konkurrierende Technologien gegenüber und wählte die für den Anwendungsbereich optimale aus. Viele der aufgetretenen Probleme konnten nur mittels Austausch über Mailing-Listen angepackt werden. Allein dem großen Engagement und der Begeisterung des Studierenden verknüpft mit hoher Kompetenz ist es zu verdanken, dass ein komplexes und funktionsfähiges Integrationssystem entstanden ist.

Hervorzuheben ist neben der genialen softwaretechnologischen Umsetzung die hervorragende Ausarbeitung des Textteils, der sich durch eine klare Gliederung und durch eine präzise sowie anschauliche Sprache auszeichnet und über viele, detailliert ausgearbeitete Diagramme und Grafiken verfügt.

Herr Wendland hat eine hervorragende Arbeit zu einem Gebiet der Datenbankforschung abgeliefert, von ihm und seinem Thema wird man in Zukunft im Zuge der Massendatenverarbeitung sicher noch einiges hören.

TFH Presse: Was war das Thema der Arbeit?

Prof. Dr. Sauer: Ziel der Arbeit war die Spezifikation und prototypische Implementierung einer Integrationsschicht für heterogen verteilte Datenbestände.

Die Arbeit stellt sich damit einem hochaktuellen und brisanten Themenbereich der Informatik. Sie streift die Integration von IT-Systemen und konzentriert sich auf die Untersuchung von Möglichkeiten der Konsolidierung von Daten eines Anwendungsgebietes, die in verschiedenen Datenbanken verteilt sind.

Diese Daten liegen zumeist in unterschiedlichsten Datenmodellen und Datenquellen in Form heterogener Datenbankschemata vor. So wird vor allem das relationale und das XML-Datenmodell für die Datenhaltung bzw. als Austauschformat verwendet. Besteht nun der Bedarf Daten aus heterogenen Datenmodellen oder Datenquellen zu integrieren, sind zahlreiche Probleme zu lösen. An diesem Punkt setzen Integrationssysteme an, die von der eigentlichen Datenverteilung abstrahieren.

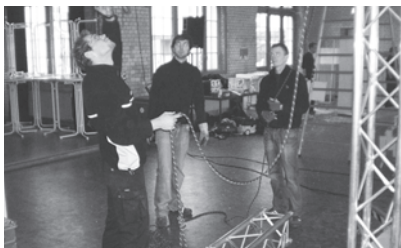
Isabelle Bareither

» Die Diplomarbeit erschien als Buch im VDC Verlag Dr. Müller

Vielfalt zwischen Kunst und Technik

Wenn ein Professor von Kristallisieren spricht, geht es wahrscheinlich um Werkstoffkunde. Vielleicht aber auch um Kunst. Was Professoren und Mitarbeiter in ihrer Freizeit machen, zeigt sich den Studierenden nur selten. Die Ausstellung »Vielfalt« gab eine Woche lang einen Einblick in die Freizeitbeschäftigungen von fünf TFH-Mitgliedern.

Zu sehen gab es Bilder, Skulpturen, Aquarelle, Holzfiguren und großformatige Ölbilder. Die Realisierung der Ausstellung übernahmen Studierende des vierten Semesters des Studiengangs Veranstaltungstechnik und -management im Rahmen des Fachs Veranstaltungsgestaltung bei Prof. Tina Kitzing.



Hoch hinaus: Die Höhe der Beuth Halle wurde zur Präsentation ausgenutzt und die Werke von den Studierenden im »Kunstturm« platziert

Zunächst galt es, ein individuelles Konzept für die unterschiedlichen Werke zu finden. Neben Interviews mit den Künstlern und 3D-Animationen wurde ein Modell der kompletten Ausstellung im

Maßstab 1:20 gebaut – inklusive einer Beuth-Halle zum Aufklappen. Es wurde »gebrainstormt«, entworfen und gezeichnet. Doch nicht nur die Gestaltung kam zum Zug. Die Konstruktionen wurden unter Berücksichtigung der Brandschutzvorschriften geplant und mussten zum Teil sogar statisch berechnet werden. Im Modell offenbarte sich dann, was realisierbar ist und wie die Entwürfe tatsächlich wirken. »Die Studierenden sollen die Herausforderung annehmen, eine vielschichtige Inhalts- und Informationsvermittlung während des Studiums zu erproben«, so Prof. Kitzing. »In unserer Branche wird oft nach strikten Zeitvorgaben und mit genau kalkuliertem Budget gearbeitet«, so eine der Studierenden, »deswegen ist ein genaues Konzept und eine detaillierte Planung unerlässlich.« Außerdem treffen bei Events, sei es eine Ausstellung, ein Konzert, eine Messe oder ein Social Event oft ganz unterschiedliche Interessen aufeinander. Das TFH-Studium befähigt die zukünftigen Projektmanager, Gestalter, Ingenieure und technischen Leiter, stets einen Weg zu finden, Kundenvorgaben zwischen Kunst und Technik umzusetzen, auch unrealistische Projekte zu verwirklichen und trotzdem realistisch zu kalkulieren. Dass sich der frühzeitige Kontakt zur Branche lohnt, zeigt sich auch durch die Unterstützung, die die Studierenden erhielten, unter anderem von den Firmen



Fotos: Horn

Fischer, Ideea, ipoint, Neumann & Müller und RaumGro. *Reinhard Horn, Fachbereich VIII, Student Veranstaltungstechnik und -management*

Die beteiligten TFH-Künstler:

Gabriele Helbig-Thies, Qualitätssicherung
Prof. Dr.-Ing. habil. Jürgen Kühne, FB VIII
Prof. Dr.-Ing. Manfred Paasch, FB VIII
Dipl.-Ing. Claudia Schneeweiss, FB II
Prof. Dr.-Ing. Hans-Christian Walter FB I

» [Weitere Informationen unter:
www.veranstaltungsgestaltung.de](http://www.veranstaltungsgestaltung.de)

Die »Vielfalt«-Idee, die Realisierung der Ausstellung und die Kunstwerke, die phantastisch in Szene gesetzt wurden, kamen hervorragend an. Das zeigte sich nicht nur zur Ausstellungseröffnung, sondern auch bei den positiven Kommentaren der zahlreichen Besucher. Ein dickes Lob an alle Künstler, Studierende und nicht zuletzt die Interpreten mit Wort und Musik zur Vernissage. Gratulation! JA

Nach 50 Jahren wieder ein Berliner zum VDC-Vorsitzenden gewählt

Die Vereinigung Deutscher Contactlinsenspezialisten (VDC) wählte in Jena den TFH-Professor Dr. Manuel Fraatz mit überwältigender Mehrheit zu ihrem neuen Vorsitzenden. Damit steht 50 Jahre nach Gründung der VDC wieder ein Berliner an der Spitze dieser berufspolitisch besonders engagierten wissenschaftlichen Vereinigung.

Die VDC ist mit etwa 1.000 Mitgliedern die zweitgrößte wissenschaftliche Vereinigung der deutschen Augenoptik/Optometrie. Prof. Dr. Manuel Fraatz ist Physiker und unterrichtet seit mehr als 15 Jahren an der traditionsreichen Berliner Schule in der Fachgruppe Contact-Linsen. Nach der Überführung in den Hochschul-

bereich wurde er 1999 zum Professor für Contact-Optik an der Technischen Fachhochschule Berlin berufen. Im Rahmen der engen Zusammenarbeit zwischen TFH und VDC hat er sich auch innerhalb der Vereinigung einen Namen gemacht und wurde 2002 erstmalig in den Vorstand gewählt. Mehrere internationale VDC-Tagungen wurden unter seiner Führung an der TFH organisiert. Diese Leistungen wurden jetzt mit der Wahl zum Vorsitzenden honoriert.

In seiner Antrittsrede unterstrich Prof. Dr. Fraatz, dass er mit der VDC engagiert den berufspolitischen Kurs seiner beiden Vorgänger Cagnolati und Lahme fortsetzen werde, um die deutsche Augenoptik/Optometrie zu einem

unabhängigen und selbstbestimmten Berufsstand in der Spitzengruppe in Europa weiter zu entwickeln. Die Hauptversammlung wählte auch die TFH-Lehrbeauftragte Dipl.-AO (FH) Reya Manowski mit in den Vorstand.

Die Fachgruppe Augenoptik/Optometrie der TFH freut sich über diesen Erfolg unserer Lehrkräfte und wünscht den beiden Berlinern im Vorstand für die nächsten drei Jahre viel Erfolg auf ihrem berufspolitisch anspruchsvollen Weg.

Prof. Dr. Peter Moest, Fachbereich VII



Prof. Dr. Manuel Fraatz

10 Jahre »Miet den Prof«

Zum kleinen Jubiläum kam eine Anfrage aus Moskau

1999 fing alles an, als zehn Hochschullehrerinnen und -lehrer aus den drei Studiengängen am Fachbereich II (Mathematik – Physik – Chemie) beschlossen, mit Fachvorträgen Schulen zu besuchen. Nach und nach folgten andere Studiengänge, als Erstes schlossen sich die Kollegen der Elektrotechnik und der Verfahrens- und Umwelttechnik an. 2008 beteiligten sich schließlich 18 Studiengänge mit insgesamt 50 verschiedenen Vorträgen. Entstanden ist so ein attraktives Angebot; mit Titeln wie »Alles im Fluss oder Land unter? – Die Sache mit dem Hochwasser«, oder »Wie platzt die Wurst, oder – warum werden Currywurstverkäufer nicht arbeitslos?« ist viel Spannendes dabei.

Bis nach Moskau

Im November 2008 flogen Prof. Dr. Hans-Dieter Kleinschrodt und Prof. Dr. Angela Schwenk für vier Tage nach Moskau. Die Deutsche Schule hatte eingeladen, bezahlte den Flug und die Unterkunft in der Deutschen Botschaft. Am Wochenende war Zeit um Moskau zu besichtigen. Herr Spindler, auf dessen Initiative und Organisation die Reise basierte, und Frau Hoffmann aus dem Kollegium der Deutschen Schule führten die TFH-Mitglieder durch Moskau. Am Montag und Dienstag folgte dann ein dickes Vortragsprogramm von insgesamt zwölf Vorträgen für alle Klassenstufen. Kleinschrodt und Schwenk waren sehr beeindruckt von der umwerfenden Gastfreundlichkeit, dem engagierten Kollegium, welches sich auch in der angenehmen Atmosphäre der Schule widerspiegelte.

Die Schulleiterin Frau von Berg möchte den Kontakt zur TFH im nächsten Jahr fortsetzen und weitere Kolleginnen und Kollegen der TFH einladen. Die Oberstufe der Deutschen Schule in Moskau wird im Frühjahr 2009 eine Klassenfahrt nach Berlin durchführen, die der Orientierung über Studienmöglichkeiten dienen soll. Hierzu ist nun ein Besuch der TFH fest eingeplant.

Erfolgsgeschichte

Das Angebot »Miet den Prof« ist stark nachgefragt. Während es 1999 noch zwölf Buchungen waren, wurden 2008



»Miet den Prof« nicht nur in Berlin: hier begeistert Prof. Dr. Kleinschrodt seine jungen Zuhörer in Moskau an der deutschen Schule.

insgesamt 120 Vorträge von den knapp 40 beteiligten Professorinnen und Professoren gehalten. Ein Vortrag bedeutet rund vier Stunden Arbeitszeit, Vorbereitung und Fahrzeit eingerechnet. So haben im letzten Jahr die Kolleginnen und Kollegen zusammen ca. 60 Tage ehrenamtlich für die TFH investiert. Spitzenreiter waren diesmal Prof. Dr. Klingler aus der Lebensmitteltechnologie und Prof. Dr. Schwenk aus der Mathematik mit je zehn Einsätzen.

Weit über Berlin hinaus

Die Broschüre »Miet den Prof« ist gefüllt mit 50 Vorträgen und wird an alle Berliner Oberschulen versandt, die Internetversion des »Miet den Prof«-Programms wirkt weltweit. Die Schulen fordern alle Beteiligten nicht nur zu einzelnen Vorträgen an. Die immer öfter an Schulen stattfindenden mathematisch-naturwissenschaftlichen Projekttag werden manchmal sogar zu wesentlichen Teilen von der

Technischen Fachhochschule bestritten und zu mancher Klassenfahrt nach Berlin gehört auch ein Besuch der TFH.

Die Aktion »Miet den Prof« hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Daher gilt der Dank allen Beteiligten, den Vortragenden, dem Förderverein Beuth-Gauß und der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft für ihre Unterstützung und nicht zuletzt Christoph König von der Pressestelle, der über viele Jahre den Vortragskatalog liebevoll gestaltet.

Neue Vortragsangebote sind jederzeit willkommen.

Prof. Dr. Angela Schwenk, Fachbereich II

» Wer Lust bekommen hat mitzumachen, der wende sich bitte direkt an die Organisatorin Prof. Dr. Schwenk, E-Mail: schwenk@tfh-berlin.de Die Broschüre erhalten Interessierte auch in der Pressestelle der TFH www.tfh-berlin.de/mietprof



Nach »Schulschluss« gab es für die Berliner dann typische Eindrücke aus Moskau



Prof. Dr. Helmut Reihlen ist Beuth-Preisträger 2008

Der Christian-Peter-Beuth-Preis 2008 für herausragende Leistungen zur Förderung der Ingenieurausbildung wird an Prof. Dr. Sc. D. Helmut Reihlen verliehen. Die hochkarätig besetzte Jury wählte den ehemaligen Direktor des Deutschen Instituts für Normung e.V. zum Preisträger, weil er sein gesamtes Berufsleben und darüber hinaus, bis heute, im Sinne des von der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft der Freunde und Förderer der TFH Berlin e. V. gestifteten Preises gelebt hat.

Prof. Helmut Reihlen hat sich in vorbildlicher Weise für die Ziele Beuths in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft engagiert und damit die Kriterien der Preisausschreibung in herausragender Art und Weise erfüllt, schreibt Prof. Dr.-Ing. Norbert Müller von der TU Clausthal in seiner Begründung.

Nach seinem Studium des Eisenhüttenwesens an der Technischen Hochschule Aachen und der Bergakademie in Clausthal sowie folgender Promotion zum Doktor-Ingenieur auf dem Gebiet des Walzwerksbaus, war Reihlen bei der DEMAG AG Duisburg tätig. Damit begann das Berufsleben von Prof. Reihlen mit »Fabrikarbeit« im Rahmen der »Indus-

trialisierung Preußens«, wie es Beuth gesagt hätte.

Nach diesem ersten Berufsabschnitt wandte sich Reihlen einer anderen wichtigen Aufgabe im Sinne Beuths zu: »Der Informationsbeschaffung über den Stand der Technik«.

Als Direktor des Deutschen Instituts für Normung e.V. (DIN), war die Ermittlung des Standes der Technik Reihlens Hauptaufgabe. Durch seine vielfältigen Aktivitäten und Anregungen wurde diese Aufgabe im Sinne Beuths mit dem Staat verbunden und durch die Schaffung des »Deutschen Informationszentrums für Technische Regeln« der Grundstein für die heute größte weltweite Datenbank für die Dokumentation des Standes der Technik gelegt.

Auch war der Professor ein intensiver Kämpfer für den Abbau von Handelshemmnissen und zeigte durch die Übernahme nationaler und internationaler Ämter seinen Willen zu »Vernetzung« und Dialog mit interessierten Kreisen der Wirtschaft.

Der Lehre widmete sich Prof. Reihlen als Lehrbeauftragter der TU Clausthal von 1983 bis 2002, die ihn 1988 auch zum Honorarprofessor ernannte.



Ebenfalls fühlte sich Reihlen der Gesellschaft und der Kunst verbunden: Er zeigte großes Engagement bei der Restaurierung und Wiederaufstellung des Beuth-Denkmal an seinem alten Platz auf dem damaligen Schinkelplatz vor der Gewerbeakademie. Prof. Reihlen ist außerdem Verfasser eines Buches mit dem Titel »Christian Wilhelm Peter Beuth – eine

Betrachtung zur preußischen Politik der Gewerbeförderung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und zu den Drakischen Beuth-Reliefs«.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Prof. Reihlen nicht nur ein exzellenter Kenner der Person Beuth ist, sondern auch in allen Facetten seines Lebens »Beuthsche Züge« deutlich gelebt hat. Die Ausschreibungskriterien des Beuth Preises 2008 sind dadurch mustergültig erfüllt.

Red

» Die Verleihung des Beuth Preises an Prof. Helmut Reihlen findet am Mittwoch, 4. März 2009, von 10:00 bis 13:00 Uhr im DIN-Institut statt!

Frauenbeauftragte wieder gewählt

Für vier weitere Jahre wurde die Diplom-Ingenieurin Heidemarie Wüst im Oktober vom Frauenrat als hauptberufliche Frauenbeauftragte der TFH gewählt.

Seit 2001 ist Heidemarie Wüst zentrale Frauenbeauftragte. Sie studierte an der Bauhaus-Universität Weimar Prozessverfahrenstechnik und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschung im Spezialbaukombinat Magdeburg. Berufsbegleitend studierte sie Sozialarbeit (FH) und arbeitete als Studienleiterin und Direktorin einer Erwachsenenbildungseinrichtung in Sachsen-Anhalt.

Ihre Hauptaufgaben: Beratung der Hochschulleitung gemäß Berliner Hochschulgesetz und Gleichstellungsgesetz; Frauenspezifische Interessenvertretung; Mitwirkung in Gremien; Dokumentation geschlechtsspezifischer Statistik zur

Entwicklung der Frauenanteile; Leitung des Frauen- und Gleichstellungsbüros; Koordination des Projektverbundes Chancengleichheit für Frauen sowie des Projektes »Familie in der Hochschule«

» Frau Wüst ist Mitglied der Landeskongress der Frauenbeauftragten an Berliner Hochschulen. Seit drei Jahren ist sie Sprecherin im Vorstand der Bundeskongress der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und Lehrbeauftragte im AW-Bereich.

Ihre nächsten Herausforderungen:

Erstellung des 7. F-Berichts; Stärkung der TFH-Familienfreundlichkeit; Erhöhung der Attraktivität technischer Studiengänge für Frauen; Frauenspezifische Begleitung von Berufungs- und Einstellungsverfahren; Mitwirkung am Masterplan für das gleichstel-



Foto: Frie

Präsident gratuliert Frauenbeauftragter nach Wiederwahl: Herzlichen Glückwunsch!

lungspolitische Rahmenprogramm des Landes Berlin; Weiterentwicklung des Projektverbundes Chancengleichheit für Frauen zu einem Gender-Technik-Zentrum der Beuth Hochschule für Technik Berlin; Entwicklung eines Gleichstellungskonzeptes, Internationalisierung und Vernetzung der Frauenförderung; Weiterentwicklung der Frauenförderung und Gleichstellungsarbeit.

Prof. Dr. Barbara Buschmann, FB I, für den Frauenrat

Schrippen, Module und Schnitzeljagd

Neue Wege bei Erstsemesterbegrüßung am Fachbereich I

Wiederholt ergeben Befragungen von Studierenden, dass Bachelor-Studierende im ersten Semester besonders informationsbedürftig sind, was nicht zuletzt mit der neuen Hochschullandschaft zu tun hat, in die sie mit ihrer Einschreibung eintauchen. Da ist plötzlich die Rede von »Workload«, die die Studierenden zu bewältigen haben, sie müssen »Module« belegen, für die »Credits« nach dem »ECTS« vergeben werden, und nur wenn sie alle Module und genügend Credits gesammelt haben, können sie die Bachelor- bzw. Master-Prüfung ablegen.

Vor diesem Hintergrund haben Lehrende des Fachbereichs I unter Leitung von Prof. Dr. phil. Kurt Bangert und Prof. Dr. phil. Antje Ducki eine Qualitäts-offensive gestartet, die sich mit der Frage beschäftigt, wie die Erstsemester optimal auf ihr neues Umfeld vorbereitet werden können.

Das Ergebnis ist eine neue Art der Begrüßung der Erstsemester, die der Fachbereich im Oktober 2008 zum ersten Mal ausprobiert hat. Die Überlegung war, dass zwar auf der einen Seite die nötigen Fakten und Informationen vermittelt, andererseits aber auch Raum für das gegenseitige Kennenlernen und das Schaffen von ersten Bindungen ermöglicht werden sollte. Um die 18 Hochschul-lehrerinnen und Hochschullehrer sowie die 30 beteiligten Studierenden höherer Semester auf ihre Aufgabe vorzubereiten, boten Prof. Bangert und Prof. Ducki im Vorfeld einen mehrstündigen Train-the-Trainer Workshop an, in dem der Ablauf der Einführungsveranstaltung minutiös durchgespielt wurde.

150 »Freshers« der Bachelor-Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und BWL fanden sich zum Frühstück in der Beuth-Halle ein. Ein wahrer Eisbrecher, denn bei Kaffee und Schrippen wurden rasch erste Kontakte geknüpft, Erwartungen und Hoffnungen thematisiert und erste Bindungen angelegt. Nachdem Moderator Prof. Bangert das Programm vorgestellt hatte, beschäftigten sich die Neuankömmlinge in Arbeitsgruppen unter Leitung eines Hochschullehrers und zwei studentischen Mentoren intensiv

mit Leitfragen wie: »Wie unterscheidet sich das Lernen hier im Vergleich zur Schule? Welche Leistungsanforderungen kommen auf mich zu? Wie kann ich die Leistungsanforderungen bewältigen? Wie gehe ich mit Überforderung um? Arbeiten und studieren, geht das? Was sind morgen meine ersten Schritte im Studienalltag?«

Nachhaltig profitieren

Als sich das Plenum in der Beuth-Halle zur Abschlussrunde einfand, machten die Neuankömmlinge einen erkennbar entspannteren Eindruck, berichteten von ihren Arbeitsergebnissen und sagten,

Marco Resch, Student im ersten Semester bestätigt die positive Einschätzung:

»Die Erstsemestereinführung startete mit einem gemütlichen Frühstück. Man hatte Zeit mit den Kommilitonen zu sprechen, ich hatte noch den leichten Vorteil, durch den Mathebrückenkurs bereits einige Gesichter zu erkennen und so konnte man sich in lockerer Atmosphäre näher kennen lernen. Anschließend wurden wir in Gruppen aufgeteilt. Diese verteilten sich an den vorhandenen Tischen und arbeiteten aktiv zusammen. Erst hier wurde mir klar, wie das Studentenleben eigentlich abläuft.



Foto: Fachbereich I

Informationen und gegenseitiges Kennenlernen bei der Erstsemesterbegrüßung des FB I

dass sie sich an diesem ersten »Arbeitstag« in der Hochschule gut aufgehoben gefühlt hatten. Ein Frühstück, ergebnisreiche Arbeitsgruppen und zum Abschluss die Schnitzeljagd über den Campus, durchgeführt von der Fachschaft des FB I und Peer Braun: Die Organisatoren sind der festen Überzeugung, dass alle Beteiligten nachhaltig profitieren werden, sowohl atmosphärisch als auch in der Sache, denn gut informierte »Freshers« sind klar im Vorteil. Nachhaltig aber auch deswegen, weil der FB I ein Tutorium eingerichtet hat, das die neuen Bachelor-Studierenden über das gesamte erste Semester unterstützt.

Die positive Erfahrung führte dazu, dass aus dem Pilotprojekt eine feste Einrichtung wird: Die Beuth-Halle ist für Oktober 2009 schon reserviert.

Kurt Bangert und Antje Ducki

Uns wurde gezeigt, wie wir online Kurse belegen können und die Schnitzeljagd über den Campus zeigte uns die wichtigsten Orte.

Für mich persönlich war die Erstsemestereinführung eine lockere Aufnahme in die große TFH-Familie des Fachbereiches I und vielleicht hat gerade diese besondere Veranstaltung, dafür gesorgt, dass unser Zug so zusammenhält und man sich regelmäßig trifft um zu feiern... und natürlich auch zum Lernen!«

»In den Westen«

Leben eines TFH-Studenten verfilmt

Kurz vor der Wende, im Spätsommer 1989, flüchtete der heute 47-jährige Andreas Götze aus der ehemaligen DDR nach Westdeutschland. Am 19. September 1989 sprach ihn im Auffanglager Gräfenau ein Fernsehteam des SWR an, ob er bei dem Dokumentarfilm »Allein auf eigenen Füßen« mitmachen wolle, was er gerne tat.

Im Oktober 2009, genau 20 Jahre später, nahm der SWR wiederum Kontakt mit ihm auf und filmte den heutigen Architekturstudenten der TFH sowohl auf dem Weddinger Campus als auch in Shanghai und Peking, wo Andreas Götze Auslandspraktika absolvierte. Aus den geplanten drei Monaten in China waren allerdings zwei Jahre und 4 Monate geworden. Momentan schreibt der Student seine Diplomarbeit in Berlin, doch danach will er wieder zurück. Der gelernte Maurermeister konnte im bekannten Architekturbüro

von Gerkan, Marg und Partner (gmp-international) während seines Praktikums Fuß fassen und arbeitet seither mit an der Fassade des Neuen Chinesischen Nationalmuseums in Peking.

Schon vor 30 Jahren wollte Andreas Götze nach bestandener Aufnahmeprüfung in Weimar Architektur studieren. Doch die Verantwortlichen der ehemaligen DDR

verwehrt ihm dieses Ansinnen, da er sich einem 3-jährigen Militärdienst und einer Mitgliedschaft in der SED verweigerte.

Die anschließende Tätigkeit als Maurer mündete letztlich in eine 15-jährige Selbstständigkeit nach der Wende im Jahr 1989. Mit 42 Jahren entschied er sich, doch noch zu studieren – und der Erfolg gibt ihm Recht.

Isabelle Bareither



TFH-Student Andreas Götze in Peking

»In den Osten«

Internationale Summer School in Polen

Die Summer School 2008 im polnischen Starbienino war ein spannendes Erlebnis. Studierende der Pharma- und Chemietechnik trafen auf Studierende der Universität von Gdansk. Neben dem wissenschaftlichen Austausch stand die internationale Kommunikation im Mittelpunkt.

Starbienino liegt nordöstlich von Gdansk (Danzig), mitten im wunderschönen Kaschubien, unweit der Ostsee. Bei der großen Willkommensfeier am Lagerfeuer mit kaschubischen Spezialitäten wurden anfängliche Sprachbarrieren auf beiden Seiten schnell überwunden.

In den nächsten Tagen folgten interessante Vorträge u.a. zu den Themen »Principles of landfill design« und »Ionic liquids«. Freizeitaktivitäten und Workshops sowie eine Schifffahrt durch den Hafen von Gdansk wurden mit internationaler Besetzung durchgeführt. Auf einem alten Piratenboot wurden kaschubische Pierogy, eine Art Riesennaultasche mit Kohl-

füllung verköstigt – ein Gaumenschmaus. Weitere Höhepunkte waren der polnische bzw. deutsche Abend. Hier informierten die Studierenden ihre Freunde über typische Köstlichkeiten, Geschichte und das studentische Leben der beiden Länder.

Die Teilnehmer verstanden und verstehen sich so gut miteinander, dass bald ein reger Austausch zwischen den Hochschulen beginnen wird.

Besonderer Dank gilt den Organisa-

toren Prof. Piotr Stepnowski (Universität Gdansk) und Prof. Rainer Senz (TFH).

Die Studierenden haben diese lehrreiche Zeit genossen und hoffen, dass auch im nächsten Jahr eine Summer School stattfinden kann, um weiteren Studierenden zu ermöglichen, ihren persönlichen und wissenschaftlichen Horizont zu erweitern.

Maria Schulz, Timo Otter, FB II, Studiengang Pharma- und Chemietechnik



Zufriedene Teilnehmer der Summer School in Polen

Internationaler TFH-Stammtisch

Freunde rund um die Welt

Die TFH begrüßt jedes Semester rund 50 Austauschstudierende, die aus den verschiedensten Ländern der Erde kommen, aus Brasilien, Spanien, Italien, Frankreich, Thailand, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Ungarn, Russland, Finnland, Mexiko, Jordanien und der Schweiz.

Das Akademische Auslandsamt der TFH organisiert zweimal im Monat einen internationalen Stammtisch, damit sich Austauschstudierende und TFH-Mitglieder besser kennenlernen können.

Der internationale Stammtisch ist eine gute Gelegenheit mehr Kontakte zu knüpfen und die deutsche Kultur besser kennen zu lernen. Für TFH-Studierende ist dies eine gute Möglichkeit, Neues über andere Kulturen zu erfahren und viele internationale Freunde zu finden.

Während des Wintersemesters haben sich die Studierenden an jedem zweiten und vierten Mittwoch des Monats im »Dr. Pong« zum Ping Pong getroffen. Ungefähr 15 Leute kamen, darunter etwa fünf deutsche TFH-Studierende. Zwar noch etwas wenig TFH'ler, aber die Austausch-

studierenden haben sich dennoch sehr gefreut Kontakt zu ihnen zu haben. Weil die Austauschstudierenden gern Berlin kennenlernen möchten, wird sich die Gruppe während des Sommersemesters an verschiedenen Orten treffen.

» Alle TFH-Studierenden sind herzlich willkommen! Für weitere Informationen und um die Treffpunkte zu erfahren, einfach eine E-mail an das Akademische Auslandsamt schreiben: ausland@tfh-berlin.de

Josefin De Pietro, Erasmus-Praktikantin im Akademischen Auslandsamt



Josefin De Pietro (ganz rechts) mit internationalen Studierenden im »Dr. Pong«

Foto: privat

Begeisterung in Süd-Korea

Prof. Joachim Köhler und die Studentin Ji-Hyun Schlekking (Studiengang Augenoptik/Optometrie FB VII) waren 2008 im Auftrag des Berufsverbandes der Koreanischen Augenoptiker und der RODEN KOREA INC. in Seoul.

Dort haben beide vor über 120 Augenoptikern, Optometristen und Ophthalmologen die Messmethodik nach Hans-Joachim Haase (MKH) zur Bestimmung und Korrektur von Winkelfehlsichtigkeiten vorgestellt.

Prof. Köhler bekam einen ganzen Tag Gelegenheit, die Mess- und Prüfmethodik vorzustellen. Das Interesse der Kollegen war überwältigend. Besonders beeindruckt waren die Gastgeber davon, dass die Präsentation in koreanischer Sprache vorgelegt werden konnte. Dies war das Verdienst der TFH-Studentin Ji-Hyun Schlekking, die während der Vorbereitungen als Übersetzerin fungierte. Ji-Hyun Schlekking war auch eine große Hilfe vor Ort, da sie perfekte Sprach-

kenntnisse besitzt und durch ihr Studium inzwischen auch über eine respektable Fachkompetenz verfügt.

Zum Ende der Fortbildungsveranstaltung bestand Einigkeit darüber, dass dies erst der Anfang einer konstruktiven Zusammenarbeit war. »Ich kann es kaum abwarten, dort wieder arbeiten zu dürfen«, waren die ersten Einschätzungen

von Prof. Joachim Köhler nach seiner Rückkehr.

Abschließend gilt es ein großes »Danke schön« an die Firma BON-Optik Lübeck auszusprechen. Ohne deren finanzielle und materielle Unterstützung wäre dieses Seminar nicht durchführbar gewesen. Die Bereitstellung des Sehprüfgerätes MultiVisus war sehr hilfreich.



Prof. Köhler in Seoul

Foto: privat

Teacher Seminar in Karachi

A Personal Report by Dr. Jackie Pocklington

Dr. Jackie Pocklington was cordially invited to be the key-note speaker at the first English Language Teaching Seminar at the NED University of Engineering and Technology in Karachi, Pakistan (the world's 13th largest city of 11.8 million people located at the coast of the Arabian Sea). The topic of the seminar was »English for Academic and Occupational Purposes«. This was the first such seminar of its kind at the NED University.

By way having been the local organizer of the successfully executed 20th Annual BESIG Conference of 540 participants hosted by the TFH last November did I come to this honor. BESIG is an acronym for Business English Special Interest Group, a sub organization of an international parent organization of teachers of English as a foreign language called IATEFL. The seminar director, Professor Nasreen Ahsan, Chairperson of the Department of Humanities and Management, was looking for a speaker who could address some major topics regarding the teaching of occupational English that would attract English teachers to the Seminar.

The design of effective presentations

NED is a university rich in tradition whose roots reach back to 1922 when it was founded as an engineering college, making it the oldest engineering institution of Pakistan. It is named after Nadirshaw Edulji Dinshaw, a well-known local philanthropist whose heirs made substantial financial contributions to the early development of the college. Today NED has grown to become a public university of 4,000 students with sixteen undergraduate and graduate degree programs. It continues to grow with numerous buildings under construction.

Having arrived only hours before the seminar, I was called up to the stage to deliver the key-note presentation entitled »Psychological Aspects of Designing Effective Presentations« before an audience of some 300 participants including the Vice Chancellor Kalam himself as well as deans of various faculties, the Deputy Registrar and numerous guests

from other Pakistani universities from near and far. In my presentation I pointed out, that in presentations speakers need to divest themselves of a mindset striving for perfectionism. This unrealistic mindset can only lead to additional pressure on the speaker and eventual disappointment when problems crop up.

Communication with the audience

Rather, the speaker needs to be striving for real communication with the audience. Audiences appreciate a live act of real communication and are willing to accept imperfections in delivery. However, they turn off as soon as they recognize the speaker is not really talking to them but delivering a memorized speech. Communication occurs through effective use of eye contact, a strong voice that ends sentences with a natural falling intonation pattern and that genuinely expresses interest in what is being expressed. Speaking freely by employing transparencies with mere key-word phrases is the secret to successful presentations. The transparencies should not provide messages or details, rather merely the topics that the speaker can then expound upon. The transparencies merely spark curiosity in the audience, leaving it up to the speaker to convey the messages behind the key terms. The speaker is the provider of new information not the transparencies. Afterwards, I was told that this presentation provided a lot of fuel to the ongoing debate in academic circles in Pakistan about the proper usage of video-projector presentations.

An hour later, I was afforded a second opportunity to make a contribution to the ELT Seminar through my plenary presentation on the topic »Designing University Courses Based on the Job Application Process«. In this presentation I wished to encourage all university institutions to provide their students with training for the job application process as most graduating students are wholly unprepared to market their skills when they enter the job market. I have designed such courses over the past decade based on an extensive role play that has students enact the role not only of applicants, but also of personnel officers of compa-



Dr. Jackie Pocklington (right) in Karachi

nies offering job vacancies suitable for university graduates. It is important that applicants recognize the necessity to customize their application documents as well as their answers to job interview questions for each of the positions applied for. Moreover, such role-play based courses present major challenges to the instructor with regard to their planning and execution that must be addressed to ensure the attainment of the course goals.

The hospitality of my hosts was overwhelming and I was also impressed by the professionalism through the way they conducted the ELT Seminar. My discussions with a number of the university directors encouraged me to believe that Pakistan is on the right path to developing its academic future. These leaders wish to develop a possible exchange of professors with the TFH in the near future. They believe that both institutions would benefit significantly.

All in all, the ELT Seminar at the NED University of Engineering and Technology in Karachi was a great success. At the end I was enthusiastically presented two plaques and a number of certificates for my modest contributions. I made many friends and have gained numerous positive impressions of the academic world in Pakistan. I am looking forward to observing its development, if possible not always from afar.

» **More information:**
<http://projekt.tfh-berlin.de/sprachen/besonderes-und-veroeffentlichungen>

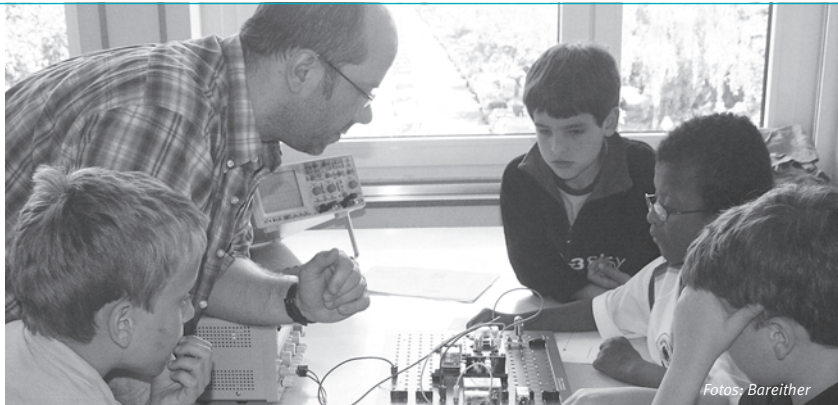
Zerstören für's Fernsehen

– und Lernen für's Leben

Lohnt es sich, kaputte Elektrogeräte zu reparieren? Dieser Frage ging Prof. Dr. Sven Tschirley gemeinsam mit drei seiner Studenten des Fachbereichs VII nach. Die Ergebnisse strahlte der Fernsehsender SAT 1 innerhalb seines Ratgeber-Magazins Akte o8 aus.

Zunächst simulierte Prof. Tschirley den typischen Urlaubsunfall, indem er ein Handy in einen Bottich mit Salzwasser fallen ließ. Das Ergebnis: Die meisten Reparaturwerkstätten lehnten das salzige Telefon direkt ab und wer es versuchte, konnte es nicht reparieren. Sven Tschirley gibt den Werkstätten recht, »das Handy korrodiert, da ist nichts mehr zu machen«, sagt er. Ein kaputtes Display dagegen, sollte seiner Meinung nach sehr wohl zu ersetzen sein und so schickt er einen seiner Studenten in verschiedene Handyshops. Das nicht ganz überraschende Ergebnis: beim Hersteller kostet der Austausch das Doppelte wie in einem No-Name Shop.

Dann nimmt Tschirley den Hammer in die Hand: Er simuliert einen Sturzschaden bei einem iPod. Der Hersteller nimmt generell keine Reparaturen an, gibt aber den Tipp im Internet nachzuschauen. Die Anbieter, die sich dort finden, bieten die Reparatur für etwa



Erfolgreiche Arbeit im Team: Professor und Schüler
50 Euro an. »Technikaffine dürfen sich in diesem Fall aber auch durchaus selbst an das Gerät wagen«, bemerkt Tschirley.

An einem Navigationsgerät manipuliert Tschirley nur die Buchsen für das Kabel, der Austausch dürfte eigentlich nicht schwierig sein, vermutet der Professor. Überraschenderweise wagte sich jedoch niemand ohne irrationalen Preis an das Gerät heran. Nach dem Dreh sagt Prof. Tschirley: »Die Arbeit mit dem Fernsehteam, das Präparieren und Checken hat Spaß gemacht«. Es sei wirklich beeindruckend, was alles hinter ein paar Minuten Beitrag steht und auch die Studenten Robert Schröder und Lukas Hecht hätten ihre Testerjobs hervorragend gemacht und viel freie

Zeit investiert.

Aber nicht nur von der Arbeit seiner »großen« Studierenden ist Tschirley ganz begeistert sondern auch von der Arbeit der ganz kleinen. Innerhalb des Projekts »Miet den Prof«, bietet Tschirley als einziger Professor der TFH Unterricht für Grundschüler an. »Das macht so einen Spaß«, schwärmt er. Die Schüler kommen zu ihm ins Labor für Elektrotechnik, dort dürfen sie Schaltungen stecken und Lichtschranken bauen. Innerhalb des letzten Semesters hatte er vier Klassen bei sich. »Ich würde mir wünschen, dass auch andere Professoren Grundschüler einladen, für die Oberstufen machen ja schon so viele etwas«, bemerkt er noch.

Isabelle Bareither



Prof. Dr. Sven Tschirley

Nano in Germany

Die Webseite NanoInGermany beinhaltet eine Übersicht deutscher Firmen im nanotechnologischen Bereich. Sie soll vor allem asiatischen Konsumenten die Suche in Deutschland erleichtern.

Auch die TFH-Professorin Mont Kum-pugdee-Vollrath ist auf diesen Seiten zu finden. Und so kommt es, dass es im World-Wide-Web nun ein TFH-Profil in den Sprachen Englisch, Brasilianisch und Koreanisch gibt.

» www.nanoingermany.com/smr/content/company/company_id/244/

Promotionsführer für FH-Absolventen

In der Schriftenreihe »fhtw-transfer« ist vor Kurzem der Promotionsführer für Fachhochschulabsolventen (ISBN 931221-07-5) in der 8. Auflage erschienen. Er bringt Licht in den Dschungel der Wege zum Doktorhut für FH-Absolventinnen und -absolventen.

Die Publikation untersucht die Bedingungen für einen Promotionszugang mit Diplom (FH) bzw. Master schwerpunktmäßig an deutschen Universitäten.

» *Weitere Informationen unter:*

www.fhtw-berlin.de/Forschung/Publikationen/fhtw-transfer/index.html

Hochschultag 2008: Ein Festakt für die Besten

Der letzte Hochschultag der Technischen Fachhochschule Berlin stand ganz im Zeichen des neuen Namenpatrons der Hochschule: »Mit Beuth in die Zukunft!« stand als Motto über dem »Dies academicus« – im nächsten Jahr ist der Name Programm.

TFH-Präsident Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer entführte die Besucher in die nahe Vergangenheit, in die Welt Beuths (1781-1853) und überraschte viele Zuhörer mit den wichtigen Stationen aus dessen Leben (siehe Seiten 4/5).

Als moderne und freundliche Hochschule ehrt die TFH traditionell ihre besten Absolventinnen und Absolventen in einem feierlichen Rahmen, den das Collegium Musicum musikalisch ausstattet. Ausgezeichnet wurden 88 Absolventinnen und Absolventen für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten sowie 35 TFH-Preisträgerinnen und Preisträger, die bei externen Wettbewerben erfolgreich waren. Auch die Gewinner des Sprachenpreises wurden geehrt.

Am Hochschultag stehen aber nicht nur studentische Leistungen im Vordergrund: Verliehen wird auch der Lehrpreis für hervorragende Lehre, der in diesem Jahr an Prof. Uwe Stephan (FB II) ging. In einer charmanten Laudatio auf ihren Prof. stellte die Studentin Julia Temtsin seine positiven Eigenschaften ins rechte Licht (siehe Foto). Erstmals wurden auch die neu berufenen Professoren/innen vorgestellt. Ein Rahmenprogramm am Nachmittag rundete die Aktivitäten ab. JA



Prof. Dipl.-Math. Uwe Stephan (Fachbereich II) ist der Lehrpreisträger 2008. Die studentische Lehr-valuation ermittelte den Gewinner und die Studentin und Laudatorin Julia Temtsin (Mitte) brachte das Besondere an dem »perfekten Dozenten« auf den Punkt: »Prof. Stephan kann fair, sachlich, menschlich und liebenswert lehren. Er ist wunderbar organisiert und vorbereitet und könnte sogar höhere Mathematik einem Grundschüler erklären.«



Fotos: Residenzphotograf

Der 1. Preis im TFH-Sprachenpreis 2008 zum Thema »Green Solution für the 21st Century« ging an den Studenten Benjamin Exner aus dem Fachbereich I – Der Titel seiner Arbeit: »Sustainable Development in the Building Industry«, den 2. Preis gab es für die Studentin der Verpackungstechnik Anna Klara Scheer (Fachbereich V), der 3. Preis ging an Patric Sherif, Studiengang Medieninformatik (Fachbereich VI). Organisator und Laudator Prof. Dr. Kurt Bangert war mit den Ergebnissen zufrieden. Der Wettbewerb wird gemeinsam mit dem Hueber-Verlag aus München veranstaltet. Vergeben wird die Auszeichnung für außerordentliche Leistungen auf dem Gebiet der englischen Fachsprache.



Die Olympioniken, die an der TFH Berlin studieren und die Preisträger der Beuth-Gesellschaft auf einen Blick. Die Zukunftpreise 2008 gingen an die Eisschnellläuferin Monique Angermüller und an den Fechter Toni Kneist. Den Sportförderpreis 2008 erhielten der Wasserballer Moritz Oeler (Bildmitte mit Scheck) und der Geher André Höhne.



Traditionell wird der DAAD-Preis am Hochschultag verliehen, er ging an Rong Wang (Master Lebensmitteltechnologie). Sie ist nicht nur eine fachlich herausragende Studentin, sie lebt auch auf eine feinfühlig und menschlich kluge Weise soziales Engagement vor, sei es als Tutorin oder bei der Betreuung ausländischer Studierender, aber auch bei der Gestaltung kultureller Veranstaltungen. Geehrt wurde sie für ihr besonderes Engagement und für ihren Einsatz als Dolmetscherin.

» Alle Preisträgerinnen und Preisträger sowie die besten Absolventinnen und Absolventen finden Sie im Internet: www.tfh-berlin.de/186



Hervorragende Absolventinnen und Absolventen 2007/2008

Fachbereich I – Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften: Bianca Feickert, Steffen Müller, Ivo Teubner, Matthias Dietze, Sebastian Goerke, Ronny Meyer, Aleksandar Ristic, Ulrike Geiling, Oliver Alexander Hauf; **Fachbereich II – Mathematik – Physik – Chemie:** Jonas Denißen, Silvia Gabriel, Erik Ortel, Silvana Winkler, Dr. Christiane Kühlwein, Thomas Lindel, Christian Stadelhoff; **Fachbereich III – Bauingenieur- und Geoinformationswesen:** Christopher Fredrich, Katja Schulze, Claudia Schwab, Steffi Zichel-Hippchen, Gregor Münch, Anna Maria Trosset, Daniela Hein, **Fachbereich IV – Architektur und Gebäudetechnik:** Konstanze Erbe, Sabrina Meyer, Anne Moldenhauer, Anna Schmalen, Annika Wiese, Max Wittkopp, Sebastian Blümlein, Christoph Siesmayer, Jeanette Hoose, Nora Jacobi, Martin Hartleib; **Fachbereich V – Life Sciences and Technology:** Martin Liss, Janin Schulte, Jie Guo-Thürmann, Wiebke Naber, Oliver Kölling, Juliane Schaf-ranka, André Gomoll, Ines Banu Cakir, Veronika Bolick, Anne-Kathleen König, Claudia Portula, Katrin Wünsche; **Fachbereich VI – Informatik und Medien:** Manuela Kreisel, Annegrit Fauer, Franziska Häger, To Ly Huynh, Manuela Marquardt, Jessica Müller, Peter Nepp, Dirk Matthias Rudolf, Fabio Andree Scheurel, Richard Schubert, Marc-Florian Christian Wendland, Hans-Jacob Bräuer, Stefan Salewsky, Marco Blankenburg, Nils Mitoussis; **Fachbereich VII – Elektrotechnik und Feinwerktechnik:** Anja Dombrowsky, Frederik

Zimmermann, Piotr Wojciech Sadowski, Sebastian Mehlitz, Patrick Duhre, Markus Eggeling, Stefan Teichmann, Benjamin Eckart, Francois Wurmus, Lorenz Zehetbauer; **Fachbereich VIII – Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik:** Christoph Große, Jens Enders, Steven Georges, Johann Meier, Manuel Wacinski, Nico Warnt, Christian Spratte, Susanne Bochmann, Ronny Schlieff, Martin Haase, Sven Fries, Doreen Gnebnner, Christian Wurbach, Kai Zimmermann, Jean Rexjatmiko Malonda, Michael Merscher; **Fernstudieninstitut:** Silvia Köthür.

Elf TFH-Studierende wurden im Berliner Team für die Olympiade 2008 in Peking nominiert: Britta Steffen (Schwimmen), André Niklaus (Zehnkampf), Eric Walther (Moderner Fünfkampf), Andre Höhne (50 km Gehen), Karsten Brodowski (Rudern – Doppelzweier), Benjamin Starke (4x100m Freistilstaffel), Moritz Oeler (Wasserball), Marc Poltze (Wasserball), Anja Hitzler (Bogenschießen), Michael Pinske (Judo), Nicole Hetzer (Schwimmen).

Preisträgerinnen und Preisträger 2007/2008

VDV-Preise für bundesweit besten Diplomarbeiten: 3. Platz Martin Nossack und Robert Beilich; **VDV-Auszeichnung:** Ralph Gehrke; **Hans Heinrich Müller Preis (Vattenfall Europe AG):** Zora Philipp; **Wettbewerb der Koelnmesse GmbH (European Waterwork Association e.V.):** Björn Burgemeister und Simon Marx; 3. **Denkmalschutzpreis (DKB Stiftung für gesellschaftliches Enga-**

gement) 2. Platz Anja Neupert und Linda Wortmann; **Wettbewerb: Neues Bauen in historischer Umgebung der Stadt Treuenbrietzen:** 1. Platz Joel Glende und Daniel Sonntag; **Wettbewerb: Neues Bauen in historischer Umgebung der Stadt Treuenbrietzen:** 1. Platz Kristina Baum und Tobias Gahlow; **European Facility Management Award:** Stefanie Liese und André Zapke; **Tiburtius Preis 2007:** 3. Platz Annika Regina Weiz; **Max Buchner-Forschungsstiftung für technische Chemie an Fachhochschulen (DECHEMA):** Marlen Kolbe und Stefan Kunert; **Camillo-Schneider-Preis (DDG):** Oliver Kölling; **DAAD-Preis:** Rong Wang; **Preis des Verbandes der Wellpappenindustrie:** Johanna Müller; **Elsnerdruck-Stiftung:** 1. Platz Manuela Kreisel, 2. Platz Manuela Wachs, 3. Platz Julia Treisch; **Erhard Höpfner Studienpreis Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft e.V.:** 3. Platz Hilke Engelbrecht; **SAE ALUMNI Association Award 2007 - Category 3D FX/Animation SAE ALUMNI Association:** Eugen Kelle; **Rupp + Hubrach-Preis:** Christin Kuhlmann und Judith Zagolla; **Top Job Preis Carl Zeiss:** Anja Dombrowsky; **Ferchau Förderpreis:** Steven Georges, Nico Warnt, Johann Meier; **Preis des Beirats für hervorragende Diplomarbeiten in der Verfahrens- und Umwelttechnik:** Doreen Gnebnner; **Best Cinematopographer Cannes:** Mathias Becker; **TFH-Sprachenpreis 2008:** 1. Preis Benjamin Exner, 2. Preis Anna Klara Scheer, 3. Preis Patric Sherif; **TFH-Lehrpreis 2008:** Prof. Dipl.-Math. Uwe Stephan.

Pharmaceutical Systems and Nanotechnology

Beim internationalen Kongress »Nanotech 2008« in Boston/USA wurde die TFH erfolgreich durch Prof. Dr. Mont Kumpugdee Vollrath, Fachbereich II, Studiengang Pharma- und Chemietechnik, vertreten. An diesem Kongress nahmen Wissenschaftler aus verschiedensten Bereichen der Forschung teil, es entstanden weitere Kontakte für Forschungsk Kooperationen und Studierendenaustausch mit der »Northeastern University«, »Harvard University« und dem Forschungszentrum »Center for Nanoscale Systems«. Mit Unterstützung des BMBF wurde die herausragende Forschung im Bereich Nanotechnologie – hier Fachgebiet Pharmazeutische Technologie – mit einem Beitrag auf der internationalen Bühne besprochen:

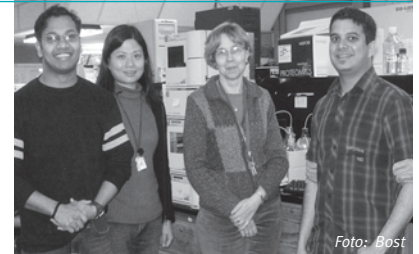
»Nanotechnology is applied in many different scientific fields. The University of Applied Sciences (TFH) Berlin, Department of Pharmaceutical Technology, focuses on characterizations of pharmaceutical systems. Different drug delivery systems, e.g. liposomes, lipid emulsions and nanoparticles, were studied and their structures up to the nanoscale demonstrated. The techniques, e.g. small and wide angle x-ray scattering (SAXS, WAXS) and grazing incidence x-ray scattering (GISAXS) from the synchrotron source are suitable for this purpose because this source can produce a highly intense and focus x-ray.

The structure of drug delivery systems with only small amounts of samples can be determined. Very comprehensive in-



Prof. Dr. Mont Kumpugdee Vollrath, Fachgebiet Pharmazeutische Technologie, vertrat die TFH am Messestand

formation is the result. The further useful technique to determine the nanostructure is the small angle neutron scattering (SANS). Because of the opportunity to vary the contrast, different regions of the sample can be observed. A successful measurement by SANS with nanoparticles containing titanium dioxide are shown. However, these modern techniques can be performed only at the large scale facilities (synchrotron or neutron sources) e.g. Berlin Synchrotron Source (BESSY), Berlin/Germany and German Synchrotron Source (DESY), Hamburg/Germany, Hahn-Meitner-Institute (BENSIC) Berlin/Germany, Heinz Maier-Leibnitz (FRM II), Munich/Germany. (...) These techniques



Mitarbeiter der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Vladimir Torchilin, Center for Pharmaceutical Biotechnology and Nanomedicine, Northeastern University, Boston, USA.

are until now mostly used in the field of physics, biology and chemistry. The present research work shows, however, that they are also useful as complementary techniques for pharmaceutical systems.«

Qualitätssicherung auch für den Career Services

Hochschulexperten tagten an der TFH

An der TFH trafen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Career Services, Praxisbüros und berufsorientierenden Beratungseinrichtungen. Das Career Service Netzwerk Deutschland e.V. (csnd) hat mit dieser Tagung erstmals in Deutschland die Möglichkeit geboten, sich intensiv zum Thema Qualitätssicherung in der Arbeit rund um den Career Service auszutauschen. Was in angelsächsischen Ländern bereits Standard ist, soll auch in Deutschland etabliert werden: Fachleute entwickeln Kriterien, nach denen die Qualität einzelner Bereiche wie Beratung, Qualifizierung und Vermittlung von Studierenden und Absolventinnen und Absolventen oder Mitarbeiterfortbildung gemessen und optimiert werden kann.

Die Etablierung von Career Service Angeboten an Hochschulen hat in den

letzten beiden Jahren einen bedeutenden Schritt gemacht, wie auch die stark steigende Mitgliederzahl des csnd zeigt. Durch ihre eigene akademische Ausbildung sowie Zusatzqualifikationen bringen die Career Service-Mitarbeiter bereits eine geballte Ladung Know How mit. Doch damit nicht genug – die ständige Aus- und Weiterbildung ist und bleibt ein zentrales Qualitätskriterium um die Standards zu sichern.

Profitieren werden von dieser Tagung schließlich die Studierenden, die durch qualifizierte Career Service-Mitarbeiter mit individueller Beratung oder arbeitsmarktgerechten Seminarangeboten beim Einstieg in den Beruf unterstützt werden.

» Weitere Informationen zur Tagung unter: www.csnd.de

Personalrat mit neuen Mitgliedern

Die Personalratswahl im Dezember brachte folgende Sitzverteilung (acht Arbeitnehmervertreter/innen und einen Beamtenvertreter):

Arbeitnehmervertreter:

- Liste 1 – Gruppe verdi: – Aktiv Zukunft gestalten: Andreas Gläser, Gert Wenzel, Monika Schmidt
- Liste 2 – Gruppe Erfolg und Erfahrung: Christian Materla, Stefan Nys

- Liste 4 – Gruppe Dynamik: Andreas Wessel, Susanne Scherf
- Liste 5 – Gruppe ohne Klagen: Thorsten Sohr.

Michael Bade wurde zum Beamtenvertreter gewählt.

In der konstituierenden Sitzung des Personalrates wurden Andreas Wessel zum Vorsitzenden und Michael Bade und Gert Wenzel in den Vorstand gewählt.

40 Jahre Lebensmitteltechnologie

Gleich drei Jubiläen feierte der Fachbereich V im Oktober: 40 Jahre Lebensmitteltechnologie, 25 Jahre Fachbereichstag Lebensmitteltechnologie und 20 Jahre Verpackungstechnik.

40 Jahre Lebensmitteltechnologie

1968 steht für stürmische Reformen – auch beim Entstehen der ersten »Lebensmitteltechnologie« der Bundesrepublik. Die älteste Vorgängereinrichtung der TFH wird zu deren Geburtsstätte. Am 21. Oktober 1968 erhält die Abteilung für »Obst- und Gemüseverarbeitung« der damaligen »Staatlichen Ingenieurakademie für Gartenbau« die Genehmigung, sich in Abteilung für »Lebensmitteltechnologie« umzubenennen. Aus handwerklicher Tradition als spartenspezifisches Studium der »Nacherntebehandlung« entstanden, erfolgt nun die Erweiterung auf alle Sparten der industriellen Lebensmittelverarbeitung. »Wir waren die ersten«, so Prof. Dr. Dieter Gelbrich, der Gründungsdekan. Überall in der Bundesrepublik folgt man diesem Beispiel. Mit der TFH entsteht 1971 der eigenständige »Fachbereich 14« – ein friedliches »Go-in« der Studierenden und Hochschullehrer beim Senat und gute Argumente zeigten Wirkung.

Überzeugungsarbeit auch beim VDI: Der »Rohstoff, Pflanze, Tier« und seine Verarbeitung verlangt eine eigene Werkstoffkunde, ein vertieftes Studium biologischer, mikrobiologischer, chemischer, biochemischer und physikalischer Grundlagen. Ein damals neuartiges Curriculum mit einem hohen naturwissenschaftlichen Anteil entsteht. Neu auch die Konzeption eines »generalistischen«, alle Sparten der Lebensmitteltechnologie berücksichtigenden Angebots an Wahlpflichtfächern. Eine individuelle Profilbildung ist möglich. Klassische Ingenieurdisziplinen wie Lebensmittelverfahrenstechnik bilden ein Rückgrat der Ausbildung und die Qualitätssicherung ist deutlicher Schwerpunkt.

1983 wird der Fachbereichstag Lebensmitteltechnologie ins Leben gerufen: Personell, räumlich (1987 Umzug in die Kurfürstenstraße) und inhaltlich-konzeptionell wird ausgebaut: Über 24 Jahre



Prof. Dr. Peter Krause mit Dr. Graubaum, Prodekanin am FB V (3. v. l.) und Dr. Ulrike Steinhäuser (rechts) sowie Dr. Kabbert, Studiengangssprecher Lebensmitteltechnologie (hintere Reihe, unter »ch«) im Kreis der heutigen »Lebensmitteltechnologie«

hinweg prägte Prof. Dr. Peter Krause die Konzeption des Fachbereichstages. Die Fachvorträge ziehen auch Fachleute aus Industrie und Wissenschaft an.

20 Jahre »Verpackungstechnik«

1988 wird die »Verpackungstechnik« gegründet, dem gestiegenen Bedarf an anspruchsvollen Verpackungen für Lebensmittel und Arzneimittel entsprechend. Initiator ist Prof. Dieter Berndt. »Es kommt zusammen, was zusammen gehört«: 1991 folgt Prof. Dr. Helmut Worm als Dekan. Zunehmend greifen Strukturreformen im Hochschulbereich. 1998 finden sich die Studiengänge der ehemaligen Dahlemer Ingenieurakademie auf dem Wedding Campus wieder zusammen. Mit der Biotechnologie bilden sie den heutigen »FB V – Life Sciences and Technology«.

Im WS 2004/05 starten die ersten Bachelorstudierenden (mit »wieder« 80 Studienplätzen pro Jahr) und im WS 06/07 die ersten Masterstudierenden in der Lebensmitteltechnologie. 2005 erfolgt die Akkreditierung. Der Antrag an den »Strukturfonds des Landes Berlin« hatte für ein »innovatives Studienkonzept« den Zuschlag erhalten.

Das »Berliner Modell« der Lebensmitteltechnologie prägt auch das neue Bachelor-Studium: Breite Grundlagen, generalistisch, mit individueller Profilbildung durch breites Wahlpflichtangebot und freie Themenwahl bei Projekten, Praxisphase und Bachelorarbeit. Lebensmittelsicherheit und Gesundheit sind Leitthemen des Masterstudiums. Didaktische Innovationen, wie Projektarbeiten, labordidaktische Konzeptionen, Abstimmungen einer engen »Verzahnung« von Grundlagen und Anwendung ver-

richten das Ausbildungskonzept. Die Neuerungen fallen in die Amtszeiten von Prof. Dr. Gudrun Kammasch und Prof. Dr. Peter Krause im Dekanat des FB V von 2000 bis 2008. Vor allem aber ermöglichte diesen Neuanfang eine großartige Unterstützung seitens des TFH-Präsidenten, Prof. Dr. Thümer und zahlreicher TFH-Mitwirkenden. Ihnen allen einen herzlichen Dank.

Die Lebensmitteltechnologie ist gerüstet für die Zukunft. Abschied von langjährigen Kollegen, aber auch viele Neuberufungen, Einstellungen und immer mehr Studieninteressierte prägen das Bild der letzten Jahre. Stolz präsentierte die Lebensmitteltechnologie zum 40-jährigen Jubiläum und 25. Fachbereichstag ihre Alumni als Vortragende: Prof. Dr. Reinhard Matissek mit seinem Festvortrag zur Verbindung von Lebensmittelchemie und Lebensmitteltechnologie, Dr. Cristina Herz mit dem Verbraucherschutz in Südtirol, die Diplom-Ingenieure Josef Tillmann und Martin Krohn mit Einblicken in moderne Betriebe der fleischverarbeitenden- bzw. Süßwarenbranche.

Martin Krohns Anregungen zu Bewerbungen und Stellensuche leiteten über zur Podiumsdiskussion mit Mitgliedern des Industriebeirates und Studierenden. Auch die Verpackungstechnik gestaltete einen beeindruckenden Teil – und ein festlicher Abend rundete den Tag ab.

Mit der Prodekanin, der Veterinärmedizinerin Prof. Dr. Diana Graubaum, dem Studiengangssprecher und Lebensmitteltechnologien Prof. Dr. Robert Kabbert und neun Kollegen sowie elf engagierten Laboringenieuren und Mitarbeiterinnen in der Technik ist der Studiengang gut gerüstet für neue Entwicklungen.

Prof. Dr. Gudrun Kammasch, Fachbereich I

alumni@tfh

Beuth steht für Qualität



TFH-Alumnus René Peukert

Junior Project Manager bei Bombardier Transportation

René Peukert studierte Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau an der TFH Berlin. Nach dem Abschluss war er am Aufbau der Gründerwerkstatt beteiligt, er unterstützte dort angehende Unternehmer. Zwei Jahre später kam die Entscheidung für den Wechsel in die Wirtschaft. »Die Arbeit in der Gründerwerkstatt bot auf Dauer keine Perspektiven. Im Öffentlichen Dienst gibt es kaum Entwicklungsmöglichkeiten für FH-Alumni.« Neue Aufgaben fanden sich schnell. »Wirtschaftsingenieure sind sehr gefragt. Ich hatte gleich mehrere Angebote von führenden Unternehmen.« René Peukert entschied sich für Bombardier Transportation, wo er als Junior Project Manager die unternehmensinternen Lieferanten in einem Großprojekt für die DB AG koordiniert. Auch die Verantwortung ist gestiegen. »In der Gründerwerkstatt verwaltete ich noch ein überschaubares Budget. Mein aktuelles Teilprojekt hat einen Umfang von mehreren Hundert Millionen Euro«, berichtet der Alumnus. Die Perspektiven sind glänzend: »Das Unternehmen wächst und gerade Ingenieure und Wirtschaftsingenieure mit elektrischem oder mechanischem Hintergrund haben hier sehr gute Chancen! Ich habe mich damals richtig entschieden, mein Studium eher praktisch auszurichten«, resümiert René Peukert.

14 dynamische und lebensfrohe Alumni der Studienrichtung Maschinenbau der alten Ingenieurschule Beuth trafen sich im Oktober 2008 um 50-jährigen Jubiläums ihres Studienbeginns.

»Drei weitere Jahre, bis wir unser 50-jähriges Abschlussjubiläum hätten feiern können, wollten wir nicht warten. Schon jetzt sind wir nicht mehr vollzählig, wer weiß, wie es in drei Jahren sein wird«, erzählte der Organisator Rudolf Aust augenzwinkernd dem Präsidenten der TFH Berlin Prof. Dr. Reinhard Thümer, als dieser die Alumni im Präsidialgebäude begrüßte.

Anschließend brachte Dipl.-Ing. Frank Hauser den altgedienten Maschinenbauern bei einer Führung durch das Labor für Produktionstechnik den heutigen Studienalltag näher. »Es ist alles viel komplexer geworden und die Studierenden müssen heute mit vielmehr Gerätschaften hantieren können, als

wir damals«, staunte der Alumnus Rudi Schulz, beim Gang durch die Labor- und Seminarräume.

Die ehemaligen Beuthianer zeigten sich tief beeindruckt von all den Veränderungen, die sich innerhalb der letzten Jahrzehnte hier an der Hochschule ergeben haben. Doch eine in naher Zukunft anstehende Veränderung liegt den Alumni besonders am Herzen, die Namensänderung zum 1. April. »Natürlich gefällt es uns sehr, dass unsere Schule nun bald wieder den Namen Beuth tragen wird«, gestanden sie gegenüber dem Präsidenten. »Und wir haben eine Bitte an Sie«, ergänzte der Alumnus Rudolf Aust, »achten Sie auch weiterhin auf Qualität und nicht auf Quantität, denn dafür stand die Beuth-Schule schon immer, für Qualität!« Dieser Aufforderung kommt der Präsident der TFH Berlin gern nach.

Christina Przesdzing, Alumni



Foto: Przesdzing

Jetzt noch die TFH sichern!

Die Vorräte werden knapp! Wer sich heute noch ein T-Shirt, Cap, Polo-Shirt oder auch eine Tasse mit dem TFH-Logo sichern möchte, der sollte sich beeilen, denn ab April erscheinen neue Merchandising-Produkte – dann passend zur Beuth Hochschule für Technik Berlin mit neuer Wort-Bild-Marke.

Selbstverständlich erhalten Sie auch die bisherigen Produkte weiter in der Pressestelle (im Haus Gauß, Raum 121-125) – aber nur solange der Vorrat reicht – und schon heute sind viele Artikel mit dem TFH-Logo nicht mehr in allen Größen erhältlich.

In unserem TFH Shop »Merchandising« sind Sie jederzeit willkommen und können in den TFH-Produkten stöbern.

» www.tfh-berlin.de/947/

Mathema im Technikmuseum:

Ist Mathematik die Sprache der Natur?

Ist Mathematik die Sprache der Natur oder eine Erfindung des Menschen? Die Ausstellung »mathema«, die noch noch bis August 2009 im Deutschen Technikmuseum zu sehen ist, versucht, Antworten zu finden und zeichnet ein neues, lebendiges Bild der mathematischen Zusammenhänge.

Bei der Ausstellungs-konzeption hat Monika Kothe, Professorin am Fachbereich VI, Informatik und Medien, beratend mitgewirkt. Insbesondere wurde von ihr – gemeinsam mit Studierenden – die Machbarkeit von innovativen Exponaten evaluiert. Zwei TFH-Exponate schafften es dann auch in die Ausstellung.

»Der mathematische Flug«

Besucher können hier als großer Vogel über Wien fliegend ihre Kreise ziehen. Erfolgreich und medienwirksam präsentiert wurde der »Flight Vienna« bereits an der Langen Nacht der Wissenschaften. Jetzt stehen unterschiedlich große

Flügelpaare zur Verfügung, so dass auch Kinder einen Flug wagen können. Grundidee und Assets stammen von der Firma tisk_media aus Österreich, die Gestenerkennung des Flügelschlags mittels Webcams wurde



Virtueller Flug über Wien

von Dipl.-Inf. Stefan Hampel in seiner TFH-Diplomarbeit, im Studiengang Medieninformatik entwickelt.

Die immersive Projektionsumgebung stammt von Prof. Heinrich Godbersen, der über Low-Cost Lösungen für Virtual Reality Systeme forscht. Das Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« hat darüber unter dem Titel »Sturzflug für jedermann« berichtet. Das jetzige Exponat wurde auch in der 3sat Wissenschaftssendung »nano« vorgestellt.

Das zweite Exponat »Binär ist primär« führt mittels eines Videos in die binären Zahlenoperationen ein. Es wurde von Martin Manski, Bozenko Poljaric, Feridun Temizkan und Rajko Winkler, als Multimediaprojekt bei Prof. Monika Kothe erstellt.

Prof. Dr. Heinrich Godbersen, FB VI

» Weitere Informationen unter:
www.mathema-ausstellung.de
www.godbersen.eu
www.tfh-berlin.de/~kothe

Psychologie für die Managementkarriere

Der Fachbereich I bietet für Studierende im Dualen Studiengang BWL »Arbeits- und Organisationspsychologie II« an, darin geht es um Bewerberauswahl, Assessment-Center und Testdiagnostik. Zu einer Gesprächsrunde über diese Themen lud Prof. Reinhard Barrabas den Referenten Michael Wolschon ein, der Mitglied der Geschäftsleitung der STRABAG in Berlin ist. Michael Wolschon schilderte seine beruflichen Stationen vom Berufsanfänger bis zur Position mit Führungsverantwortung. Erfolgsfaktoren waren dabei:

1. Berufsbegleitendes Coaching. Obere Führungskräfte sind oft einsam, sie können sich über emotional besetzte, die eigene Person betreffende Fragen weder mit Vorgesetzten noch mit nachgeordneten Mitarbeitern oder Kollegen gleicher Ebene unterhalten. Da ist ein Coach als Sparringspartner schon sinnvoll. Er kann von außen auf Probleme schauen, das hilft gegen den bekannten Tunnelblick.

2. Beim Wechsel von der Deutschen Bank zu DeTe Immobilien wurde Michael Wolschon Chef von neun Führungskräften. Bereits in der zweiten Woche im neuen Unternehmen führte er mit seinen Mitarbeitern ein Seminar durch, in dem er selbst Teilnehmer war. Es ging um gegenseitiges Kennenlernen, wechselseitige Vorstellungen zu Fragen von Führung und Kooperation sowie Wünsche aneinander. »Als am Tag danach Mitarbeiter N. mit einem Sachproblem in mein Büro kam, konnten wir sofort miteinander arbeiten. Wir brauchten uns nicht mehr abtasten. Wir kannten uns«, so Wolschon.

3. »Es ist schon passiert, dass ein kurzer Anruf von einem Kollegen, den ich seit meinem Studium kenne, einen Riesenumsatz generiert hat«, erzählt Michael Wolschon. Für den Kontakt mit Vorgesetzten gilt: Not too much respect! Seien Sie offensiv, freundlich, verbindlich. Sich verkriechen im Unternehmen geht nicht. Man kann nicht nicht kommu-



»ABO-Psychologie« bei Prof. Barrabas (Bildmitte)

nizieren. Wenn Sie Kritik haben, bringen Sie gleich konstruktive Vorschläge mit!

Neuere Untersuchungen zur psychologischen Wirkforschung bestätigen das, was der bedeutende Psychologe Carl Rogers schon vor 50 Jahren gewusst und praktiziert hat: Empathie, Wertschätzung des Mitarbeiters und Kongruenz (heute sprechen wir von Authentizität) sind die maßgeblichen Eckpfeiler erfolgreicher Führung. Ganz wichtig ist auch die Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion. Absolut verboten ist, dass der Vorgesetzte bei Teamarbeit den Erfolg sich selbst zuschreibt und den Misserfolg seinen Mitarbeitern.

Prof. Dr. Reinhard Barrabas, Fachbereich I,
 Michael Wolschon, STRABAG Berlin

Strahlende Preisträgerinnen

Nach 2003 ging der Rupp + Hubrach-Preis für Augenoptik 2008 für die beste deutsche Abschlussarbeit erneut an die Technische Fachhochschule Berlin.

»Berlin scheint ein geeigneter Ort für Frauen mit Köpfchen und Power zu sein«, so der Geschäftsführer von Rupp + Hubrach Ralf Thiehofe, an der Preisverleihung im gut gefüllten Beuth-Saal, zu der auch Optometrie-Studierende aus Jena

und Braunschweig/Wolfenbüttel anreisen. Doch bis die strahlenden Gewinnerinnen Christin Kuhlmann und Judith Zagolla gekürt wurden, informierten sie die Fachbesucher über ihr Thema: »Torsische Orthokeratologielinsen – ein neuer Linsentyp und seine Erfolgsaussicht für den Augenoptiker und Endverbraucher.«

JA

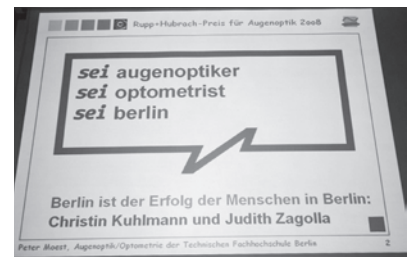
» In der Ausgabe 4-2008 berichteten wir auf Seite 13.



Christin Kuhlmann (rechts) und Judith Zagolla: zufriedene Preisträgerinnen



Viel Lob gab es auch von Studiengangsleiter und Betreuer Prof. Dr. Moest



Einblick in das Geheimnis der guten Lehre

Ende November 2008 hatte die Fachgruppe Didaktik der TFH Interessierte eingeladen, bei Tee und Gebäck das Geheimnis der guten Lehre zu ergründen. Was lag da näher, als zunächst einmal die Lehrpreisträger zu befragen? In der ersten Runde – weitere sind geplant – gaben Prof. Göbel, Prof. Liebmann und Prof. Stephan einen lebendigen Einblick in ihre langjährigen Lehrerfahrungen und regten damit ein lebhaftes Gespräch an.

Esgab viele nützliche Tipps zur guten didaktischen Gestaltung einer Lehrveranstaltung, aber in der Diskussion wurde vor allem deutlich, dass die Basis für gute Lehre in der Grundhaltung des/der Lehrenden selbst liegt: Die Begeisterung für das Fach und das Unterrichten, die Zugewandtheit, die Fähigkeit, sich in die Studierenden hineinzuversetzen und die Bereitschaft, auch lang erprobte Veranstaltungen immer wieder zu reflektieren, prägen den Geist guter Lehre.

Prof. Christiane Diercksen, FB II, Fachgruppe Didaktik

Erstmals Kulturabend am Fachbereich VIII: Barock auf der Stahlsaitengitarre

Im November 2008 fand erstmals der neu eingeführte Kulturabend im Beuth-Saal statt. Der Fachbereich VIII hatte die Ehre, den ungarischen Konzertgitarristen Pal Paulikovics zu Gast zu haben.

Pal Paulikovics verzauberte die über hundert Zuhörerinnen und Zuhörer mit Barocker Musik auf der Stahlsaitengitarre. Die Musik von Pal Paulikovics hat viele der Anwesenden berührt.

Sein Spiel war farbenreich, nuanciert und ausdrucksvoll. Die Hörer konnten ganz in die Welt der Musik eintauchen und haben so »ihren Beuth-Saal«, dessen Namensgeber sicherlich auch viele der gespielten Stücke gekannt hat, einmal mit anderen Sinnen erlebt. Erst nach zwei Zugaben wurde Paulikovics von den Zuschauern »entlassen«.

Kultur bereichert die Menschen und die Hochschule öffnet sich durch solche Veranstaltungen. Der Fachbereich VIII ist

in seiner Zusammensetzung wie geschaffen, diese Kultur nach Außen zu tragen.

Den Organisator Prof. Dr. Joachim Villwock beeindruckten die breite Unterstützung innerhalb des Fachbereichs und der Hochschule. Es habe sich gezeigt, wie vielfältig der Fachbereich ist und wie viele Synergie-Effekte zu nutzen sind. Einen herzlichen Dank an alle Mitwirkenden!

Prof. Dr. Joachim Villwock, Fachbereich VIII

» Die Studierenden des Studiengangs Veranstaltungstechnik Frank Beck, Christoph Peters und Markus Engelbergs, haben den Raum während des Konzertes in stimmungsvolles Licht getaucht, unterstützt von Bernhard Kavemann, Prof. Susanne Auffermann und Mitarbeitern, die die Hardware zur Verfügung gestellt haben. Der Studiengang Audiovisuelle Medien hat mit Prof. Gert Stallmann, Christian Lemmer und der Mithilfe von Studie-



Pal Paulikovics beim Konzert an der TFH

renden diesen Abend gefilmt. Als Probleme mit der Elektrik auftraten half Frank Börner (FB VI). Und last but not least hat die Pressestelle Plakate für die Veranstaltung entworfen.

menschen@tfh

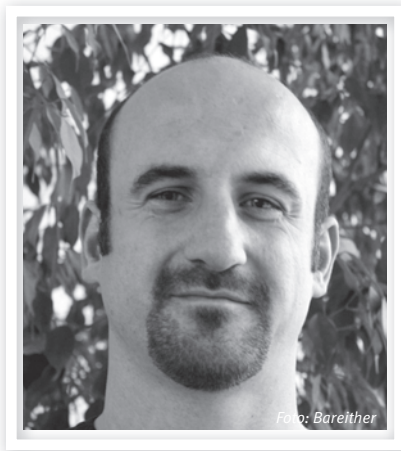


Foto: Barelther

**Niko Retzlaff, Fachbereich III,
Student Bauingenieurwesen**

Immer im Bild

Niko Retzlaff stand für die TFH schon vor der Kamera. Ein Fernsehteam der ARD filmte ihn und den Präsidenten im Spätsommer des letzten Jahres für das Nachtmagazin, Thema waren die neuen Bachelorstudiengänge. »Das war ziemlich aufregend«, gibt Niko Retzlaff zu. Plötzlich einer Kamera und einem Mikrophon gegenüberzustehen ist eben eine ungewöhnliche Situation.

Aber der Student meisterte die Aufgabe genauso gut wie sein Studium. Innerhalb von nur sieben Semestern absolvierte er den Studiengang Bauingenieurwesen mit Bravour. Daneben arbeitete er als Tutor für Technische Mechanik und Baustatik. Als studentische Hilfskraft unterstützte er Prof. Jürgen Berger im Baustofflabor. Prof. Berger betreut nun seinerseits die Bachelorarbeit des Studenten, die er in Beton-technologie und CDF-Verfahren schreibt. Unterstützung für seinen Praktikumsaufenthalt in Vietnam bekam er durch Prof. Dr. Michael Kramp. In Hanoi arbeitete er acht Monate lang für die Rostocker Inros-Lackner AG. »Unterkunft, Flug und ein Mofa vor Ort wurden bezahlt, das war großartig«, schwärmt der Student. Zurück in Berlin möchte er seine Bachelorarbeit schreiben und dann den Master Konstruktiver Ingenieurbau der TFH beginnen. Hoffentlich bleibt ihm da noch Zeit, um seine Kinder-Hockeymannschaft zu trainieren.

BA

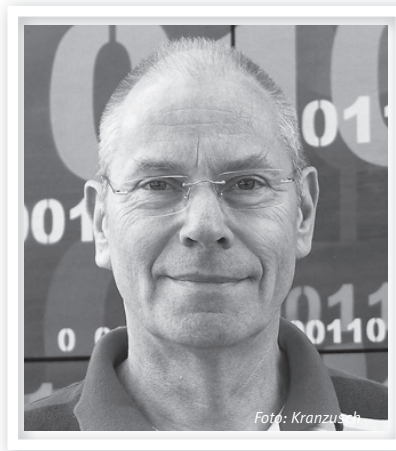


Foto: Kranzusch

**Dipl.-Ing. Wolfgang Rau, Fachbereich III,
Vermessungswesen**

Die Lehre unterstützen

Schon seit beachtlichen 35 Jahren arbeitet Wolfgang Rau an der TFH und unterstützt dabei tatkräftig sowohl die Laborleiter, als auch die Studierenden. Rau begann sein Studium des Vermessungswesens an der TFH 1970, nach einer dreijährigen Lehre als Vermessungstechniker. Gleich nach Abschluss seines Studiums ging er an die TFH zurück, nur diesmal nicht in den Hörsaal sondern ins Sekretariat, und fragte: »Kann ich hier arbeiten?« Einen Tag später fing er als Labormitarbeiter an.

In seiner langen Zeit an der TFH schrieb er mehrere Computerprogramme, nahm an Vermessungsexpeditionen im Sudan teil und half beim Bau eines Höhenmodells von Berlin und Umgebung. »Ich mag meine Beschäftigung, weil sie mich mit vielen netten jungen Menschen zusammenbringt und abwechslungsreich ist«, erklärt der 63-jährige. Drei Jahrzehnte war er auch in den TFH-Gremien aktiv. Nach Feierabend ist er noch oft für seinen Berufsstand unterwegs – als Mitglied des Verbandes Deutscher Vermessungsingenieure.

Außerdem fotografiert der zweifache Vater Wassertürme und pflegt seine »paar Kakteen«. Auf die Frage, wie viele das denn wären, antwortet Wolfgang Rau es seien »etwa eintausend«, die in verschiedenster Art und Größe in seinem Gewächshaus stehen.

Riccardo Kranzusch



Foto: Wilde

**Prof. Dr. Karin Schiele, Fachbereich VI,
Informatik und Medien**

Wahrlich berufen

In einem Ort nahe Leipzig geboren, hielt es Karin Schiele nicht für möglich, dass sie einmal im Westen Berlins als Professorin der TFH den Prinzen ihres Geburtslandes Sachsen empfangen würde. Doch dieser Prinz schätzt ihre Informatikkenntnisse genauso wie die TFH und zuvor die Akademie der Wissenschaften (AdW). Bei Letzterer hatte Karin Schiele nach ihrem Mathematik-Studium 15 Jahre auf dem Gebiet der mathematischen Modellierung und Softwareentwicklung für Projekte der Innovationsforschung gearbeitet. Während dieser Zeit machte sie ihren Doktor und bekam zwei Kinder. Dann kam die Wende.

»Ich war eine der Jubelnden«, sagt Karin Schiele mit leuchtenden Augen. Und dann kam der Ruf an die TFH. »Ich fühlte mich wahrlich berufen«, sagt sie, »denn das Vermitteln von Lehrinhalten an die Studierenden macht mir große Freude«. In den vergangenen 14 Jahren erbrachte sie viele außergewöhnliche Leistungen. Sie erarbeitete Kern-Fächer des Studiengangs Medieninformatik, wirkte am Projekt »Virtuelle Fachhochschule« mit, betreute fast 100 Diplomanden, war in Ausbildungskommissionen, initiierte und betreut das Praktikums-Informationssystem PIN und ist als Praktikumsbeauftragte tätig. Kein Wunder, dass da auch Prinz Daniel von Sachsen anklopfte und mit sehenswerten Multimedia-Projekten belohnt wurde.

BA

Genesi dell' Architettura

Kongress und Workshop in Florenz

Mitte September 2008 reisten sieben Studierende aus dem Masterstudiengang Architektur zusammen mit den Professorinnen Mara Pinardi und Susanne Junker an die Erasmus-Partner-Universität Florenz. Unter dem Motto »Genesi dell' Architettura«, zu deutsch »Die Entstehung der Architektur«, wurden in einem internationalen Rahmen Projekte und Studienarbeiten vorgestellt und diskutiert, die sich ausgehend von der darstellenden Geometrie mit dem Phänomen Raum in Architektur und Kunst ebenso wie in Geschichte und Gegenwart beschäftigen.

Die TFH-Studierenden um Prof. Dr. Junker präsentierten ausgewählte Entwürfe für einen Flagship-Store des renommierten deutschen Küchenherstellers Poggenpohl als spielerische Transformation von Raum in Raum, wobei das mit Poggenpohl abgestimmte und vorgegebene Volumen an Andrea Palladios sieben Idealräume angelehnt war. Visuelle und räumliche Kontinuität sowie flexible Transformation zwischen dem Volumen als neutrale Hülle und den Zwischenebenen, Treppen, Podesten, Galerien und eingestellten Boxen einschließlich der Küchenmodule wurden von den Studierenden als wesentliche architektonische Prämisse verstanden und eindrucksvoll



3D-Rendering des Eingangs in den Poggenpohl-Flagship-Store von Robert Hinz und Rick Stakelbeck

herausgearbeitet. Die beiden prinzipiellen Methoden zur Metamorphose von Raum – Expansion oder Implosion – wurden ideenreich und mutig durchgespielt mit Addition, Verschmelzung, Ausschnitten, Verschneidungen, Quetschungen, Verwerfungen, Faltungen, Drehungen, und dies alles auch in Kombinationen sowohl vertikal als auch horizontal. Letztendlich zeigte sich, dass dieses Entwurfsprojekt eine Lektion im Nachdenken und Verstehen der menschlichen Wahrnehmung von Raum und Architektur ist.

Prof. Pinardi dagegen konzentrierte sich in ihrem Beitrag auf die Umnutzung von Sakralbauten, in die nach dem Prinzip Haus in Haus die neuen Nutzungen behutsam mit neuen Körpern sowie neuen Materialien und Oberflächen implantiert wurden.



3D-Rendering der oberen Ebene im Store



Intensive Workshop-Atmosphäre, in der Mitte Prof. Pinardi und die Gastgeberin Prof. Crescenzi inmitten von Studierenden aus Florenz, Berlin, Odessa und Paris

Auch außerhalb des idyllischen ehemaligen Klosters in Florenz, in dem die Architekturfakultät untergebracht ist, setzte sich die »Schulstunde« fort, schließlich mussten zahlreiche Bauwerke von Filippo Brunelleschi, Giorgio Vasari und Leon Battista Alberti erkundet werden, und dann lockten natürlich passend zu den hochsommerlichen Temperaturen Gelaterien...

Der Gastgeberin Prof. Carmela Crescenzi gilt großer Dank für die hervorragende Organisation und die zahlreichen neugeknüpften Kontakte nach Neapel, Paris und Odessa.

Prof. Dr. Susanne Junker, Fachbereich IV

Ein interaktives Miteinander

Das Labor für Kommunikation am Fachbereich I

In allen fünf Räumen des Labors für Kommunikation im Haus Gauß steht das interaktive Miteinander im Vordergrund.

Einer der Räume ist besonders gut zum Erlernen von Fremdsprachen geeignet, da hier 18 Computer mit Lernsoftware zur Verfügung stehen.

Alle Laborräume sind mit Videokameras und -geräten, CD-Playern, Overheadprojektoren, Beamern und Flipcharts ausgestattet. So können die Studierenden vielfältige Präsentationstechniken üben und sich durch Videofeedback selbst beurteilen und verbessern. Die Räume sind reserviert für Lehrveranstaltungen, die als Übungen abgehalten werden und Kommunikationscharakter haben. Es gibt spannende Kurse wie »Sprache und Gesellschaft«, »Europäische Integration« und »Präsentationstechniken«, aber auch »Der kreative Prozess« oder »Philosophie des Stadt- und Landschaftsraumes«. So unterschiedlich die Kurse sind, sie haben eines gemeinsam – es wird nicht monologisiert von Seiten der Professoren sondern es wird vor allem diskutiert und präsentiert. »Ein interaktives Miteinander ist das gemeinsame Ziel aller Kurse, die in den Räumen des Kommunikationslabors stattfinden«, so die Laborleiterin Prof. Dr. phil. Ursula Meißner. Sie selbst hat Allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Graz sowie an der Cornell University in den USA studiert. Im Erststudium studierte sie Portugiesisch, Englisch und Recht am Dolmetscher-Institut der Universität Heidelberg. Am Fachbereich I ist die Professorin Fachkoordinatorin für Sprachen, Auslandsbeauftragte und Verantwortliche für die Partnerschaft der TFH mit dem City College New York.



Fotos: Bareither

Prof. Ursula Meißner mit einer Studentin vor der Sprachenlernsoftware

Ihre Lehrgebiete sind, ebenso wie die der drei anderen Professoren im Sprachbereich des FB I, Wirtschaftsenglisch sowie Technisches Englisch. Die anderen Sprachkurse, wie Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Koreanisch oder Chinesisch, geben größtenteils externe Lehrbeauftragte.

In den Räumen des Labors für Kommunikation finden sowohl Lehrveranstaltungen statt, für deren Besuch die Studierenden Kreditpunkte erhalten, als auch Wahlfächer. Darüber hinaus können die Studierenden in den freien Übungszeiten die Sprachensoftware zum selbstständigen Auffrischen oder Verbessern ihrer Sprachkenntnisse nutzen. »Sowohl zum Ausbau der fortgeschrittenen Kenntnisse im Wirtschaftsenglisch als auch zum Auffrischen der Grundkenntnisse im Englischen, Französischen und Spanischen haben wir Programme«, so Prof. Meißner. Alle Programme sind zudem multimedial mit Videosequenzen, Hörverstehens-, Aussprache-, Gram-

matik- und Wortschatzübungen vielseitig ausgerüstet. Während der Semesterferien gibt es außerdem Ferienintensivkurse für Englisch und Spanisch.

Das Labor für Kommunikation hat das Sprachlabor der TFH ersetzt. Es entstand in dieser Form 1995. Damals wurde das Haus Gauß um ein fünftes Dachgeschoss aufgestockt, das durch seine geschwungene Dachlinie auffällt. In diesem Stockwerk ist vor allem der Fachbereich I, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften beheimatet, zu dem auch das Labor für Kommunikation gehört. So finden sich zwei der Laborräume auch im Dachgeschoss des Hauses Gauß, drei weitere sind im Erdgeschoss angesiedelt.

Sprachenpreis

Das Sprachenkompetenzteam, das aus den vier Sprachprofessoren des Fachbereich I besteht, hat in Kooperation mit dem Hueber Verlag (München) den TFH-Sprachenpreis ins Leben gerufen. Im Jahr 2008 wurde dieser für einen Beitrag in englischer Sprache zum Thema »Green Solutions for the 21st Century« verliehen. Das Thema für 2009 steht noch nicht fest. Die Teilnahme am Wettbewerb lohnt sich, denn die drei Besten erhalten nicht nur einen Geld- und Sachpreis von bis zu 500 Euro, sondern sammeln auch Erfahrungen in der Anwendung ihrer Fremdsprache und hinterlassen damit beeindruckende Spuren im Lebenslauf.

Isabelle Bareither



Kurs im Labor für Kommunikation

Innovationspreis der Druckindustrie TFH-Studierende fahren zur Printnight

Seit fünf Jahren findet jährlich in Frankfurt am Main die Printnight statt – eine stimmungsvolle Abendveranstaltung, an der die Innovationspreise der deutschen Druckindustrie verliehen werden. Neben Kategorien wie Werbedruck-sachen, Corporate Publishing oder Geschäftsberichte wird auch Studierenden die Möglichkeit geboten, ihre Projekte im Wettbewerbsbereich Absolventenpublikationen einzureichen.

Studierende der Druck- und Medientechnik kamen mit zwei Teams der Auf-forderung nach und bewarben sich. Das

»Team Workaholic« – mit Gesine Rohrbeck, Maurice Heinrich und Alexander Fuchs und das Team »Wanted« mit Claudia Große, Stefanie Kienitz und Susanne Günzel. Beide Gruppen kommen aus dem Kurs »Projekt Produkterstellung« betreut von Prof. Dr. Helmut Peschke. Bei der Nominierung der ersten Zehn in jeder Kategorie stieg die Spannung, denn die beiden TFH-Teams waren darunter und begaben sich daher im Oktober mit Prof. Peschke auf den Weg nach Frankfurt am Main.

3. Platz ergattert

Und tatsächlich: Das Team Workaholic



erreichte einen tollen 3. Platz! Mit ihrem Spiel (www.workaholic.de) rund um die Druckbranche beeindruckten sie die Jury. Die Preisverleihung wurde im Anschluss von den 380 Gästen gefeiert. Dieser Abend, mit all seinen fachlichen Kontakten und lustigen Begebenheiten, wird den Beteiligten wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

Stefanie Kienitz, Susanne Günzel

Preisgekrönt: Spieleverpackung aus Wellpappe

Johanna Müller gewann den Wettbewerb »Junge Welle«, der vom Verband der Wellpappen-Industrie e.V. initiiert wurde. Die Bachelor-Absolventin 2008 des Studienganges Verpackungstechnik ist jetzt Studentin im Masterstudiengang. An der Absolventenfeier des Fachbereichs V wurde der Preis durch den Geschäftsführer des Verbandes der Wellpappen-industrie, Dr. Wolfrum, überreicht.

Gegenstand der preisgekrönten Arbeit ist das Spiel Workaholic, das von Studierenden der Druck- und Medientechnik entwickelt wurde. (s. oben) Zur Gestaltung der Verpackung wurde Johanna Müller als »Verpackerin« in das Team integriert – so entstand eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Druck-

und Medientechnik und Verpackungstechnik. Das Projekt wurde im Rahmen der Lehrveranstaltung »Gestaltung von Verpackungen«, betreut durch Prof. Dr. H. Demanowski, bearbeitet. Die Spielverpackung ist komplett aus Wellpappe aufgebaut. Neben der anspruchsvollen Außenverpackung sind auch die Einlagen, beispielsweise für das Spielgeld, die Spielkarten etc. aus Wellpappe und repräsentativ gestaltet. Während des Spiels können sie herausgenommen und verwendet werden. Die Spielverpackung hat mehrere innovative Features, darunter einen raffinierten Verschluss und einen integrierten Tragegriff, der ebenfalls aus Wellpappe besteht. Sie ist einfach herzustellen, da auf Spritzgussteile und ähnliches, wie man es bei den meisten



Johanna Müller und Geschäftsführer des Verbandes der Wellpappenindustrie, Dr. Wolfrum

Spieleverpackungen findet, verzichtet wurde.

Der Verband hob besonders die konsequente Umsetzung aller Einzelteile aus Wellpappe hervor. Weiter wurde positiv gesehen, dass die Verpackung problemlos industriell herstellbar ist und dass sie – aufgrund der Orientierung auf Wellpappe als alleiniges Material – sehr umweltverträglich ist.

Prof. Dr. Hans Demanowski, Verpackungstechnik

VDC Posterpreis für Peggy Schieritz

Auf der Contact o8 in Jena, der Vereinigung deutscher Contactlinsenspezialisten (VDC), gewann die TFH-Master-Absolventin Peggy Schieritz den neu geschaffenen »Rolf-Weinschenk-Preis 2008« für die beste Poster-Präsentation.



Peggy Schieritz gewinnt

Peggy Schieritz ist beispielhaft für einen neuen Typus von Optometrie-Studieren-

den, die die überkommenen Schranken zwischen den Ausbildungsstätten überwinden. Sie hat an der FH Jena Augenoptik studiert und ist dann zum Master-Studium an die TFH gekommen. Ihre Master-Arbeit hat der Jenaer Kollege Prof. Sickenberger betreut.

Das Thema der nun mit dem Posterpreis ausgezeichneten Arbeit war

die Messung des Dickenprofils von Ein-Tages-Contact-linsen mit dem Ziel, die Sauerstoffversorgung der Augen zu bewerten. Ihre Ergebnisse zeigen, dass in diesem Bereich weitere Verbesserungen angestrebt werden sollten. Herzlichen Glückwunsch, Peggy Schieritz!

Prof. Dr. Peter Moest, Fachbereich VII

Technik und Kultur in Franken

Wasserbau und Wasserwirtschaft – unter diesem Thema stand die Exkursion, die 21 Studierende aus dem Studiengang Bachelor Bauingenieurwesen und dem Master Urbane Infrastrukturplanung, begleitet von Prof. Dr.-Ing. Stefan Heimann, Prof. Manfred Heß und Dipl.-Ing. Raimund Faustmann nach Franken führte.

Ingenieurbauwerke am Main-Donau-Kanal, die das Funktionieren der Wasserstraße gewährleisten, wurden besichtigt. Schon Karl der Große ordnete im Jahre 793 den Bau eines schiffbaren Grabens zwischen Schwarzem Meer und Nordsee an. Mehr als 1000 Jahre später wurde auf Anordnung des Königs Ludwig I. der Plan, eine Verbindung zwischen Main und Donau zu schaffen, realisiert. Innerhalb von zehn Jahren wurde der Ludwig-Donau-Main-Kanal mit 101 Schleusen gebaut.

Mit dem Bau eines neuen, an die gestiegenen Anforderungen angepassten Kanals wurde 1960 begonnen, seit 1992 ist der Kanal durchgängig befahrbar. Neben seiner langen Bauzeit hält der Kanal weitere Superlative bereit. So fahren die Schiffe durch 16 Schleusen 68m hinauf auf eine Höhe von 406m und 175m wieder hinab, wobei Hubhöhen bis 25m zu überwinden sind.

Die Gruppe besichtigte auch die Schleuse Hiltspolstein, die am Scheitelpunkt des Kanals in der Nähe der Europäischen Wasserscheide ist. Die Anlage besteht aus einer Schiffsbean-



Gut gelaunte Exkursionsteilnehmer in Franken

lage mit drei Sparbecken. Mittels dieser Becken wird 60% der zur Füllung der Schleuse benötigten Wassermenge eingelassen, nur 40% werden dem Kanal entnommen. Von der Steuerungswarte aus werden vier Schleusenbauwerke überwacht und vollautomatisch bedient.

Während der Besichtigung wurde im Infozentrum Seeland die Entwicklung des Projektes »Wasser für Franken« erläutert. Historisch hatte sich ergeben, dass das Problem des Wasserüberschusses in Südbayern und der Wassermangel in Nordbayern nur ingenieurtechnisch zu lösen war. In den 60er Jahren begannen Untersuchungen zum Wasserausgleich und 1969 wurde ein umfassendes Realisierungskonzept aufgestellt. Ein Überleitungssystem wurde geschaffen:

1. Überleitung von Wasser aus den Flüssen Altmühl und Donau in die niedrigwasserführenden Flüsse von Nordbayern,
2. Vermeidung sommerlicher Über-

schwemmungen in Südbayern und 3. sollten durch die neu geplanten Seen strukturelle Verbesserungen mittels Anhebung des touristischen Interesses gewährleistet werden.

Die Realisierung erfolgte durch zwei Überleitungssysteme, die Altmühl- und Donauwasser in das Main-Regnitz-Gebiet leiten: dem Main-Donau-Kanal und der Brombachüberleitung. Zur Zwischenspeicherung entstanden neue Seen. Bereits bei der Planung wurde großer Wert auf eine umweltverträgliche Lösung gelegt. Die neuen Seen sind zu einem touristischen Magneten geworden. Viel Anklang fanden beim anschließenden kulinarischen Teil die Karpfen aus Effeltrich, die mit einem original bayrischen Bier noch mal so gut schwammen.

Ein besonderer Dank geht an Prof. Heimann und Prof. Heß!

Damaris Hernandez, Masterstudiengang Urbane Infrastrukturplanung, Fachbereich III

Gasversorger im Sauerland

21 Studierende der Gebäude- und Energietechnik sowie Gebäudetechnik und Energiemanagement unternahmen, unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Peter Bendel, eine Exkursion zu den großen Herstellern der Heizungs-, Klima- und Sanitärtechnik sowie einem der größten Gasversorger Deutschlands.

Obwohl es sich bei den Herstellern Vissmann, Viega, und Trox um Familienunternehmen handelt, erwirtschaften sie Umsätze von mehreren 100 Mill. bzw. über 1 Mrd. Euro. Die Teilnehmer waren beeindruckt von den hochautomatisierten Fertigungsprozessen und dem ständigen Bemühen, diese energie-



tisch zu optimieren. Neben der Energieeffizienz auf der Verbraucherseite werden erneuerbare Energien (Solarwärme, Wärmepumpen, Photovoltaik, Bioenergie) konsequent genutzt. 2009 soll bereits die 40-prozentige CO₂-Min-

derung realisiert sein, die Deutschland erst für 2020 als ambitioniertes Ziel festgelegt hat. Bei einem weiteren Hersteller wurde im Raumströmungslabor die Luftströmung sichtbar gemacht.

... Fortsetzung auf Seite 32

Entwicklungen in der Ingenieurausbildung

International Conference of Engineering Education (ICEE 2008)

Über 400 Lehrende und Berater von Lehrenden aus 39 Ländern trafen sich auf der diesjährigen Internationalen Konferenz der Ingenieurausbildung, der ICEEo8 (»International Conference on Engineering Education«) in Budapest und Pecs in Ungarn, um sich über die aktuellen Entwicklungen in der Hochschullehre auszutauschen. Prof. Dr. Ingeborg Beckers war mit dabei.

Vor 14 Jahren wurde die Tagung ins Leben gerufen. Seither hat sich viel verändert. Während 1994 die Teilnehmer hauptsächlich über unterschiedliche Lehrkonzepte und Methoden diskutierten – nach dem Motto »show and tell« – bot die Tagung in diesem Jahr ein Forum für einen regen Austausch zu diversen Themen, wie die Organisation und Akkreditierung von Studiengängen und deren internationale Vergleichbarkeit, Evaluationsverfahren, und vieles mehr.

... Fortsetzung von Seite 31

Der Aufwand, der für die Gasversorgung erforderlich ist, konnte auf einer viele Hektar großen Anlage besichtigt werden. Dort enden die Pipelines mit unterschiedlichen Gasqualitäten aus mehreren Förderländern die ca. 40% des gesamten in Deutschland verbrauchten Gases liefern. Durch Mischung wird eine gleichbleibende Gasqualität gewährleistet und das Gas zum Weitertransport in ganz Deutschland verdichtet. Die bei diesen Prozessen anfallenden Wärmeströme durch Entspannung und Verdichtung des Gases werden möglichst effizient genutzt. Ein Personalchef erfreute die Studierenden mit der Voraussage glänzender Berufsaussichten. Ingenieure der Gebäudetechnik sind gesuchte Experten, um die in Zukunft erforderlichen Energieeffizienzsteigerungen und den Einsatz regenerativer Energien umzusetzen. Insgesamt wurde die Exkursion sowohl von den gastgebenden Firmen als gelungen eingeschätzt (es liegen bereits Wiedereinladungen vor) als auch von den Studierenden, die sich bereits nach der nächsten Exkursion erkundigt haben.

Prof. Dr. Hans-Peter Bendel

Ein Schwerpunkt bildete die Globalisierung und ihre Bedeutung für die Hochschullehre. Absolventinnen und Absolventen stehen auf einem globalen Arbeitsmarkt neuen Herausforderungen gegenüber. Sie müssen weit reichende sprachliche und soziale Kompetenzen besitzen um interkulturell handlungsfähig zu sein. Die Hochschulen sind gefordert darauf zu reagieren. Andere Aspekte der Globalisierung sind sowohl die internationale Ausrichtung von Hochschulen, als auch die Vernetzung und Kooperation von Studierenden und Lehrenden untereinander und über die Hochschulgrenzen hinaus.

Weiterhin befassten sich auch viele Beiträge mit den Nutzungsmöglichkeiten neuer Medien und des Internets: Einerseits als Kommunikationsplattformen, um Projektarbeit effektiv zu gestalten und räumliche Distanzen zu überwinden. Zum anderen wurden E-Learning Programme, welche für die Zukunft als sehr wichtiges Instrument für die Vor- und Nachbereitung von Experimenten und anderen Veranstaltungen gesehen werden, vorgestellt. Zurzeit sind solche Internetprogramme noch kostenlos auch für Interessenten anderer Universitäten nutzbar. Dabei reicht das Spektrum von musikunterlegten 3-D Animationen, die bevorzugt von Teilnehmern aus dem asiatischen Raum präsentiert wurden, bis hin zu online gesteuerten virtuellen, aber auch realen Labormessplätzen.

Der Hauptanteil der Beiträge widmete sich auch in diesem Jahr wieder der Lehre, die Probleme und Fragestellungen sind dabei global ähnlich. Der Bedarf an Ingenieurinnen und Ingenieuren steigt, während gleichzeitig das Interesse an einem Ingenieurstudium sinkt. Hinzu kommen die hohen Studienabbruchraten. Dies ist ein Trend, der sich weltweit abzeichnet. Fragen, die daraufhin diskutiert wurden waren: »Wie kann Lehre vom ersten Tag an interessant und anwendungsbezogen gestaltet werden?« »Wie können Studierende begeistert werden, ohne dass dabei das Fundament einer soliden Grundausbildung gefährdet wird?« »Wie gewährleistet man dabei gerechte Bewertung?« »Wie kann das Potenzial an talentierten Schülerinnen für

die Ingenieurausbildung ausgeschöpft werden?« Und »Wie verhindert man dabei eine Überladung von Studierenden und Lehrenden?«

Ein Ansatz um diese Herausforderungen zu lösen heißt PBL (problem based learning & project based learning). Die Studierenden erarbeiten sich bei diesem Konzept die Inhalte selbstständig in kleinen Teams, indem sie ein reales Projekt aus der Praxis bearbeiten. Ein Beispiel für eine konsequente Umsetzung zeigt die Victoria Universität in Melbourne, Australien. Diese hat die Organisationsstruktur eines gesamten Studiengangs mithilfe einer Unternehmensberatung umgestellt. Dort arbeiten jetzt Studierende ausschließlich an fachübergreifenden Problemen oder Projekten und praktischen Aufgaben und werden vom gesamten Lehrkörper gleichzeitig inhaltlich betreut. Vorlesungen und Praktika gibt es hingegen nicht mehr. Die Bewertung der Viktoria Universität hat sich seither rapide verbessert.

Fazit: Die Probleme sind weltweit ähnlich und die Begeisterung für die Lehre ist groß. Die meisten Beiträge kamen aus angelsächsischen Ländern, Deutschland war mit fünf Beiträgen nur marginal vertreten.

Prof. Dr. Ingeborg Beckers, Fachbereich II

Einladung zum Betonseminar

Das Labor für Baustoffe am Fachbereich III veranstaltet gemeinsam mit der Betonmarketing Ost GmbH ein Beton-Seminar.

Aktuelle Betontechnik steht am Dienstag, 10. März 2009, von 9:00 bis 16:00 Uhr, im Beuth-Saal, im Haus Grashof, im Mittelpunkt.

Mitarbeiter und Studierende der TFH Berlin können kostenfrei teilnehmen. Um Anmeldung wird gebeten.

» *Weitere Informationen und das ausführliche Programm finden Sie unter: www.beton.org (siehe 10.3.2009)*

»Professor des Jahres 2008«:

Zwei TFH-Professorinnen unter den Besten

Bereits zum dritten Mal hat UNICUM BERUF die besten Wegbereiter für Karrieren gesucht und gefunden. Das bundesweite Magazin vergab den Titel »Professor des Jahres« in vier Kategorien. Im Wettbewerb 2008 dürfen sich erneut zwei Professorinnen der Technischen Fachhochschule Berlin freuen, die unter den Top Ten in den Kategorien »Ingenieure und IT« sowie »Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften« als einzige Vertreterinnen der Berliner Hochschulen zu finden sind.

Die Psychologin Prof. Dr. phil. Antje Ducki aus dem Fachbereich Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften, belegte den achten Platz in der Kategorie »Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften«. Prof. Dr. Angelika Banghard aus dem Studiengang Facility Management platzierte sich in der Kategorie »Ingenieure und IT« auf einem hervorragenden vierten Rang. Bereits im letzten Jahr war sie unter den besten Zehn und konnte 2008 noch Plätze gut machen. Herzlichen Glückwunsch! Beide sind in ihren Kategorien die einzigen Berliner Preisträgerinnen.

Gehrt werden engagierte Professorinnen und Professoren, die erkannt haben, dass neben der klassischen Wissensvermittlung auch die berufstypischen Soft Skills auf dem Lehrplan stehen müssen.

Wer Präsentationstechniken, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktmanagement thematisiert oder gar trainiert, kam ebenso in Frage für eine Nominierung wie der Netzwerker, der Kontakte zu Unternehmen hält und somit das Bindeglied zwischen Hochschule und Wirtschaft bildet.

Ein Interview mit den Gewinnerinnen

TFH Presse: Was glauben Sie, warum die Studierenden Sie gewählt haben?

Prof. Banghard: Eine schwer zu beantwortende Frage. Ich denke, dass mein Unterricht sehr praxisnah ist. Es geht nicht nur darum, eine Semesterarbeit zu erstellen um eine Note zu erhalten, sondern auch um die Anerkennung von den externen Auftraggebern und die Erkenntnis, dass man das neu erworbene Wissen auch

wirklich in der Berufspraxis benötigt. Außerdem stehe ich als Ansprechpartnerin zur Verfügung und ändere etwas, wenn die Studierenden mir einen Mangel mitteilen.

Prof. Ducki: Schwerpunkt meines Lehrangebots ist die Vermittlung sozialer Kompetenz für die betriebliche und berufliche Praxis. Ich biete beispielsweise im Masterstudiengang Management und Beratung eine Lehrveranstaltung zum Thema »Coaching und Beratung« an. Dabei wird in Online-Phasen führungsrelevantes Wissen erarbeitet, in den Präsenzphasen wird dann in Rollenspielen praktisch geübt. Die Studierenden klagen zwar häufig darüber, dass der Arbeitsaufwand enorm ist, betonen aber, dass sie sehr viel gelernt haben.



Prof. Dr. Angelika Banghard



Prof. Dr. phil. Antje Ducki

TFH Presse: Welche Prioritäten verfolgen Sie selbst in der Lehre?

Prof. Banghard: Wichtig ist mir Projekte mit externen Facility Management-Arbeitgebern zu gestalten. In meinem eigenen Studium landeten die Arbeiten nach der Benotung immer auf dem Dachboden, bzw. gleich im Müll. Ich habe das als sehr frustrierend erlebt und möchte für unsere Studierenden Projekte auswählen, die nicht nur zur Wissensvermittlung und Leistungsbeurteilung dienen, sondern auch weiter von den Auftraggebern verwendet werden können. Bei einigen Arbeitgebern kam unser Engagement so gut an, dass wir gebeten wurden, doch noch weitere Objekte zu untersuchen! Dies hat auch bei vielen Studierenden zu Höchstleistungen geführt! Darüber

hinaus versuche ich »Soft Skills« zu vermitteln. Mir ist einmal ein Auftrag verloren gegangen, weil ich dachte, ich komme ohne eine gute Präsentation aus. Seitdem weiß ich – und lehre das auch –, dass nicht nur das Können sehr gut sein muss um an die lukrativen Aufgaben zu gelangen, sondern auch die Frage wie man sich und seine Leistung präsentiert. Insbesondere im Facility Management ist der Manager oder die Managerin ein Dienstleister. Diesen Dienstleistungsgedanken möchte ich den Studierenden vermitteln, indem ich versuche, mit gutem Beispiel voran zu gehen und »unsere Studierenden« als »unsere Kunden« betrachte.

Prof. Ducki: Solides Wissen ist die Basis für Können: Deswegen muss meiner Überzeugung nach für jede Projektarbeit zuvor Fachwissen vermittelt werden.

Lernen soll außerdem möglichst selbstgesteuert erfolgen, denn Wissen bleibt besser im Gedächtnis, wenn man Fragen beantwortet, die man selber gestellt hat.

Wissen braucht Anker in der eigenen Erfahrung: Wenn abstraktes Wissen vermittelt wird, sollten möglichst

Beispiele aus der Erlebenswelt zur Veranschaulichung herangezogen werden. Neben eigenen Erfahrungen der Studierenden braucht es auch möglichst viele betriebliche Anwendungsbeispiele.

Lernen soll Spaß machen: Dafür braucht es zum einen etwas Humor aber auch möglichst kleine Gruppen, in denen man sich etwas besser kennen lernen und von einander lernen kann.

Isabelle Bareither

» [Weitere Informationen unter: www.professordesjahres.de](http://www.professordesjahres.de)

Bologna liegt am Äquator?

Curriculumentwicklung der Lebensmitteltechnologie in Äthiopien

2006 erhielt die TFH eine Einladung aus Addis Ababa: Im Rahmen des äthiopisch-deutschen Regierungsprogramms »Engineering Capacity Building Program, ECBP« die Universität Bahir Dar und später in Haramaya und Hawassa bei der Curriculumreform ihres Bachelorstudiengangs in Lebensmitteltechnologie zu beraten. Bahir Dar liegt am Ursprung des blauen Nils, Haramaya nahe der somalischen Grenze, Hawassa ist Hauptstadt der Südregion. Derzeit werden alle Ingenieurstudiengänge Äthiopiens nach Bologna-Kriterien reformiert, auf ausdrücklichen Wunsch der äthiopischen Regierung zu 10-semestrigen Bachelorstudiengängen mit konsekutiven zweijährigen Masterstudiengängen. ACQUIN ist mit der Akkreditierung beauftragt.



Mekonnen Melaku Gebremariam (links), Head of the Department FoodTechnology, im Kreis seiner jungen Assistenten und Kollegen vor dem »Microbiology Lab« an der Universität Hawassa

Ursprünglich aus »Chemical Engineering« hervorgegangen, sollte der Studiengang in Bahir Dar stärker industriell ausgerichtet werden. In Haramaya und Hawassa waren die an agrarwissenschaftlichen Fakultäten entstandenen Studiengänge aus der »Nacherntebehandlung« hervorgegangen (wie vor 40 Jahren noch in Deutschland). Einen Masterstudiengang gab es nur in Haramaya. Insgesamt werden rund 150 Bachelorstudierende pro Jahr graduiert, noch zu wenige für ein Land mit rund 80 Millionen Einwohnern.

Die Einladung nach Äthiopien war eine Herausforderung: Äthiopien, eines der ältesten christlichen Länder, Heimat des Coffea Arabica und der legendären Königin von Saba; das »Museum der Völker« mit über 80 echten Sprachen und zahlreichen Spuren der frühen Menschheits-

geschichte, wie das berühmte Skelett Lucy. Viele Eindrücke, aber auch immer wieder Hunger, mangelnde medizinische Versorgung, hohe Ernteverluste, Mangel an landwirtschaftlichen Kenntnissen, horrende Erosionen und dramatische Folgen von Kriegen – mit Eritrea oder beim Einmarsch in Somalia Weihnachten 2006.

Die Regierung in Addis verfolgt ehrgeizige Ziele: In kurzer Zeit soll der Sprung von einem vorwiegend agrarisch geprägten Land zu einem Schwellenland gelingen. An überzeugenden Beispielen wird dies studiert. Das »deutsche Wirtschaftswunder« nach dem 2. Weltkrieg ist Vorbild für ECBP. Das Programm bezieht noch drei weitere Bereiche ein: Berufsschulwesen (TVET), Qualitätssicherung, Normenwesen sowie Stärkung der Verbindung Privatwirtschaft und Universitäten.



Gerhard Vorwold und Thomas Melchner (beide Dipl.-Ing. TFH) bei der Herstellung von Fleischwaren im »Food Lab« der Universität Bahir Dar

In jeweils drei Aufenthalten pro Universität werden neue Curricula entwickelt, einschließlich eines Planes zur Qualifizierung der Lehrkräfte, zur Laborausstattung und räumlichen Planung, z.B. eines ganzen Laborgebäudes. Für die Curricula hatte ECBP bereits eine Grundstruktur entwickelt: Ein gemeinsames Einführungssemester der Fakultät, fünf Semester Grundstudium, ein »holistic examen«, ein Internship-Semester sowie ein projektorientiertes Hauptstudium. In der Beratung gilt es, dies inhaltlich an den Perspektiven und kulturellen Traditionen Äthiopiens zu orientieren, die Gegebenheiten zu analysieren und die persönlichen Qualifikationen der Lehrkräfte zu erfassen.

»Organic food« als ein Schwerpunkt erscheint sinnvoll. Äthiopien kennt bisher wenig intensive Landwirtschaft, die Umstellung zu einer akkreditierten, biologische Anbaumethoden nutzenden Landwirtschaft ist rasch möglich und teils auch erreicht. Ein Wildkaffee-Projekt in der Provinz Kaffa ist ein herausragendes Beispiel. Allerdings wird dieser als derzeit noch hohen Preis-Schwankungen im Weltmarkt unterliegender Rohkaffee exportiert. Eine technologisch hochwertige Verarbeitung würde eine hohe Wertsteigerung mit stabilerem Exportgewinn ermöglichen.

... Fortsetzung auf Seite 35



... Fortsetzung von Seite 34

Die technologische Weiterentwicklung traditioneller Nahrung, wie aus Teff (Hirse) oder aus Ensete (»false banana«) hergestellte Produkte, werden einbezogen. Der »Bologna-Prozess« wird »äthiopisch kultiviert«. Auf Basis gegenseitiger Akzeptanz von Gedanken und Kultur, sich verstehen wollen und immerwährendem Nachfragen entsteht eine intensive, gute Zusammenarbeit. Immer wieder konzentrieren sich die Gespräche auf die spezifisch äthiopischen Fragestellungen, es soll keine kritiklose Übernahme »westlicher« Konzepte erfolgen. »You have wonderfully ethiopianised our curricula« war ein großes Kompliment eines äthiopischen Kollegen. Der Studiengang in Bahir Dar ist bereits durch ACQUIN »preaccredited«, die von Haramaya und Hawassa mit jeweils drei Masterprogrammen unterschiedlicher Schwerpunkte folgen im Februar 2009.

Ein großes Problem waren die »Labore«: Unsinnige Entwicklungsprogramme, die für ein riesiges, Millionen Euro verschlingendes Equipment aber nicht für dessen Kommissionierung und die Ausbildung technischer Mitarbeiter sorgten, sowie generell der Mangel an Laboringenieuren und technischen Mitarbeitern und damit »nachhaltigem« technischem Fachwissen, lassen Ohnmacht aufkommen – ein Afrika-weites Problem.

»What Africa needs is practice« ruft schon fast verzweifelt ein afrikanischer Kollege in Kapstadt anlässlich des »Global Engineering Education Summit« der »International Federation of Engineering Education Societies« im Oktober 2008. Dort konnten, gemeinsam mit den leitenden Fachleuten aus Addis Ababa, das ECBP-Projekt und die Erfahrungen in der Lebensmitteltechnologie vorgestellt werden. Das umfassende, feinstrukturierte ECBP-Programm stößt auf großes Echo, es ist ein Modell für die afrikanischen Länder.

Die Zusammenarbeit der Lebensmitteltechnologie der TFH und der Departments in Äthiopien wächst. Drei Absolventen leisteten bereits mehrmonatige Hilfe beim Aufbau der Labore in Bahir Dar, eine Studentin verbringt ihre Praxisphase in Hawassa. Eine DAAD-Kooperation ist in der Projektphase. Ein langer, ein lohnender Weg »Capacity Building« zu realisieren.

Prof. Dr. Gudrun Kammasch, Fachbereich V

Die »klügste Nacht des Jahres«

Kuratorium: Vorsitz und Geschäftsstelle an der TFH

Seit neun Jahren öffnen wissenschaftliche Einrichtungen aus Berlin und Potsdam alljährlich im Juni ihre Türen zur »Langen Nacht der Wissenschaften« und zeigen einem wachsenden Publikum, was in unserer Region gelehrt und geforscht wird. Über 60 Universitäten, Fachhochschulen, außeruniversitäre Forschungsinstitute, wissenschaftsnahen Organisationen und forschende Unternehmen beteiligen sich an diesem großen Gemeinschaftsprojekt und präsentieren ein vielfältiges und umfangreiches Programm.

Mit dem nächtlichen Wissenschaftsevent erreichen die beteiligten Einrichtungen immer breitere Kreise. Bei der letzten »Langen Nacht« nutzten rund 35.000 Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, hinter die Kulissen von Wissenschaft und Forschung zu blicken – ein neuer Publikumsrekord – davon wurden allein 7.525 Besuche an der TFH gezählt.

Die Wissenschaftsnacht hat aber auch bei Bevölkerungskreisen eine hohe Bekanntheit erreicht, die die Veranstaltung noch nie besucht haben – das zeigt eine repräsentative Befragung, die nach den letzten beiden »Langen Nächten« durchgeführt wurde.

Die TFH ist seit acht Jahren mit einem eigenen Programmangebot an der »klügsten Nacht des Jahres« beteiligt – nun übernimmt sie auch Verantwortung für das Gesamtprojekt: Bereits am 23. Juli

2008 wurde der Präsident, Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, zum Vorsitzenden des Kuratoriums »Lange Nacht der Wissenschaften« gewählt, das als Veranstalter alle wesentlichen Aspekte dieses zentralen Events steuert. Damit liegt auch die Geschäftsführung der Großveranstaltung bei der TFH. Zuvor hatten Vorsitz und Geschäftsstelle je zwei Jahre bei den drei Universitäten und zuletzt bei den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Adlershof gelegen.

Über die Gesamtorganisation werden die zentralen organisatorischen und logistischen Aspekte der Veranstaltung gewährleistet. Hierzu gehören die Routenplanung, die Koordination und Abwicklung des Ticketings sowie ein besucherfreundliches Orientierungssystem. Mit dem umfangreichen Programmheft und der Internetpräsentation informieren die Veranstalter über das gesamte Angebotsspektrum der Wissenschaftsnacht. Hinzu kommen zentrale Werbemaßnahmen sowie eine Institutionen übergreifende Pressearbeit, mit der die breite Öffentlichkeit auf die »klügste Nacht des Jahres« aufmerksam gemacht werden soll. *Dr. Kathrin Buchholz*

» **Kontakt:**
*Geschäftsstelle des Kuratoriums
Lange Nacht der Wissenschaften
Dr. Kathrin Buchholz, Tel. 4504-5639,
E-Mail: kbuchholz@tfh-berlin.de*

Wanted: Tandempartner/innen

Um Studienanfänger/innen aus anderen Ländern im Sommersemester 2009 das Einleben rund um die Hochschule zu erleichtern werden dringend noch Tandempartner/innen zur Unterstützung gesucht.

Parallel dazu erhalten die Tandempartner einen Platz im AWE-Fach »Interkulturelle Kompetenzen in Theorie und Praxis«!

Interessierte sollten sich daher umgehend bei Prof. Dr. Gudrun Kammasch, der Ausländerbeauftragten, melden. E-Mail: kammasch@tfh-berlin.de



Foto: www.fotolia.com

Neu berufen



Fachbereich VIII

Prof. Dr.-Ing. Bernd Bungert Verfahrens- und Umwelttechnik

Zum 1. Oktober 2008 wurde Dr.-Ing. Bernd Bungert als Professor und Laborleiter für Mechanische Verfahrenstechnik an die TFH Berlin berufen.

Nach seinem Studium der Verfahrenstechnik an den Universitäten Dortmund und Berkeley in Kalifornien, promovierte Bernd Bungert 1998 an der Technischen Universität Berlin. Anschließend begann er seine Berufslaufbahn bei der Hoechst AG in Frankfurt am Main. Dort arbeitete er zunächst in der Verfahrensentwicklung und als Betreiber einer Pilotanlage. Danach wechselte er in den Anlagenbau und war dort als Projektleiter im mittlerweile zu Siemens gehörenden Engineering der Hoechst AG tätig. Zuletzt trug er, als Projektmanager im Global Engineering der Clariant, einer Nachfolgefirma von Sandoz, Roche und Hoechst, die Verantwortung für den Bau von Chemieanlagen im In- und Ausland.

An der TFH angekommen, wird Professor Bernd Bungert in der Lehre insbesondere die Gebiete Mechanische Verfahrenstechnik, Thermische Verfahrenstechnik sowie Unit Operations betreuen.

Der 41-jährige wurde in Mülheim-Ruhr geboren und hat einen 13-jährigen Sohn. In seiner Freizeit geht er gern Rudern, Wandern oder Skilaufen und hört Musik.



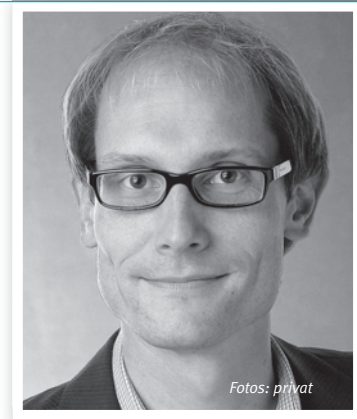
Fachbereich V

Prof. Dr. Markus Richter, Gärtnerische Pflanzenproduktion

Wie sollte es auch anders sein? Als studierter Dipl.-Ing. für Gartenbau ist Markus Richter auch in seiner Freizeit gerne im Garten. Dort pflegt er seine Zierpflanzen, kümmert sich um das Obst und seine Bonsai. Seit dem 1. Oktober 2008 ist der Dr. rerum horticumarum als Professor für Gärtnerische Pflanzenproduktion an der TFH.

Geboren wurde der heute 44-jährige in Coesfeld, wo er auch seine Schullaufbahn abschloss. Zum Studium ging er an die TFH Berlin, seine Diplomarbeit schrieb er im Fach Phytopathologie, der Lehre von den Pflanzenkrankheiten. In Großbritannien schrieb Markus Richter eine Masterarbeit im Fachbereich Nematologie, der Wissenschaft der Pflanzen- und Bodennematoden, an der University of Reading. Berufserfahrung sammelte der gelernte Gärtner als Gartenbauingenieur sowie Leiter des Versuchszentrums für Zierpflanzenbau, Baumschule und Weihnachtsbaumanbau bei der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.

In Berlin vermisst Prof. Richter ein wenig das Grün um ihn herum, dafür hat er viele Pläne für die TFH. Er möchte den Studiengang Gartenbau mitgestalten, den Studierenden die Verfahrenstechnologie der gärtnerischen Produktion näher bringen und den Absolventen das Wissen für einen erfolgreichen Berufseinstieg vermitteln.



Fachbereich VII

Prof. Dr.-Ing. Lutz Leutelt, Digitaltechnik und Digitale Signalverarbeitung

Zum 1. Oktober 2008 wurde Dr.-Ing. Lutz Leutelt als Professor berufen. »In meiner zukünftigen Lehre strebe ich die – hoffentlich – anschauliche Vermittlung der vielfach leider recht abstrakten Inhalte an«, sagt Lutz Leutelt, und fügt schmunzelnd hinzu: »Ich arbeite daran«.

1971 in Lübeck geboren, studierte er in Kiel Elektrotechnik. Seine Promotion schrieb er im Bereich Transformation von Stimmcharakteristika und Sprachcodierung. Nach seinem Abschluss ging er als Research Assistant nach La Spezia in Italien. Anschließend arbeitete er bei Philips Semiconductors, Automotive Innovation Center, in Hamburg als System Engineer. Dann war er bei Siemens Corporate Technology in München als Consultant und Projektleiter im Bereich Akustischer Sensoren beschäftigt.

Das Thema Akustik soll ihn auch weiterhin begleiten. Wenn Zeit bleibt, möchte er technische Lösungen im Bereich der Akustik sowie zur Unterstützung von Sportlern und Sehbehinderten angehen.

Lutz Leutelt ist gerne nach Berlin gezogen. »Berlin ist die sich aus meiner Sicht nach wie vor am dynamischsten entwickelnde deutsche Großstadt, es bleibt also spannend, außerdem ist die Vielfalt dieser Stadt in Deutschland unerreich.« In seiner Freizeit spielt der Professor am liebsten mit »der besten Tochter der Welt«.

Isabelle Bareither

Neu berufen Was ist ein gutes Skript?



Foto: Jansen

Fachbereich III
Prof. Dr. Roland Wagner,
Geoinformation

Im September 2008 erfolgte der Ruf an Dr. Roland Wagner als Professor für Geoinformationssysteme an die TFH. In Baden-Württemberg geboren, ging Roland Wagner in Nordrhein-Westfalen zur Schule, und studierte – wieder zurück im Süden, in Stuttgart Luft- und Raumfahrttechnik. Seinen Doktor in Informatik machte er dann allerdings schon in Berlin. In den Jahren 2000 bis 2008 arbeitete er am Fraunhofer Institut für Software und Systemtechnik. Der Vater dreier Kinder hat einen positiven ersten Eindruck von der TFH bekommen: Es herrsche eine ausgesprochen gute und konstruktive Atmosphäre und die Studierenden seien sehr lernbereit, berichtet er. Seine Pläne für die Arbeit im Wedding beziehen sich auf die Fortschreibung der rasanten Entwicklung im Bereich Geoinformation und Location Based Services. Interesse hat er auch an technischen, IT-gestützten Verfahren zum Erheben, Halten und Integrieren von Daten der Geoinformation, der Europäisierung und der Nutzung der Bologna Beschlüsse. Forschungsprojekte sollen sich auf die Mitnahme des neuen EU ESDIN Projektes beziehen. Außerdem möchte Prof. Wagner gemeinsamen mit der Industrie arbeiten und sich um die beruflichen Perspektiven seiner Studierenden kümmern. Ausgleich verschafft Prof. Wagner das Segelfliegen, Eisenbahngeschichte und Reisen.

Isabelle Bareither

Was ist ein gutes Skript? – Das war eine der Fragen, die im Seminar der didaktischen Weiterbildung für Lehrende im Mittelpunkt standen.

Die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe wurden auf einer Tafel festgehalten (s. Foto), die dann in die Diskussion einfließen. Sieben Neuberufene und Lehrbeauftragte ließen sich engagiert und mit Freude auf die Herausforderungen des Seminars ein. Unter der Leitung von Prof. Dr. Engelke

von der FH Furtwangen konnten die Teilnehmer/innen für ihre eigene Lehre von seinem kumulierten Wissen profitieren und auch untereinander Erfahrungen austauschen. Das Seminar wird auch im Sommersemester wieder angeboten, bitte achten Sie auf die Ankündigung per E-Mail, die Sie rechtzeitig erhalten werden. Die Platzzahl wird künftig sechs Teilnehmende nicht mehr überschreiten.

» Kontakt: Gabriele Helbig-Thies, Qualitätssicherung, Tel. 4504-2044

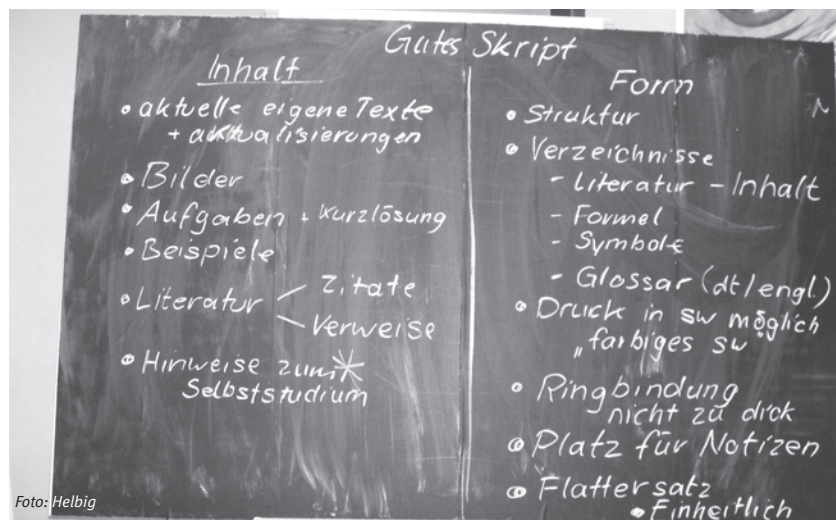


Foto: Helbig

In Memoriam Prof. Dipl.-Ing. Uller Jarecki

Das erfüllte Leben des 1923 in Bochum geborenen Kollegen Prof. Dipl.-Ing. Uller Jarecki nahm vor gut einem Jahr am 14. Januar 2008 nach kurzer, schwerer Krankheit ein gnädiges Ende. Die TFH Berlin hat ihm seither ein ehrendes Andenken bewahrt.

Er studierte an der TU und schloss sein Studium mit dem Diplom in den Hauptfächern Mathematik und Physik ab. Nach einem kurzen Ausflug in die Versicherungsmathematik begann er 1952 (bis 1959) seine Arbeit bei Siemens in München als Patentingenieur. Es folgten vier Jahre als Dozent und Bau- rat für Mathematik und Physik an der Staatlichen Ingenieurschule in Hagen/Westfalen, ehe er 1962/63 zur Staatlichen Ingenieurschule Beuth nach Berlin wechselte, wo ich ihn später als neu berufenen Kollegen im Dozentenraum des Hauses Beuth kennen lernte. In sich ru-

hend oder ein Buch lesend war er dennoch jederzeit zum Gespräch bereit. Bemerkenswert war, dass er ohne Skript und nur selten mit einem Lehrbuch in der Hand zur Vorlesung ging. Eine studentische Semesterzeitung der »revolutionären« frühen 1970-er Jahre charakterisierte »Jarecki: kenntnisreich und streng, anspruchsvoll aber fair, also zu empfehlen, wenn man etwas lernen will.«

Zur Mitarbeit an dem Kapitel Mathematik im »Dubbel: Taschenbuch für den Maschinenbau«, ermunterte er mich und so verband uns eine stets freundliche und kollegiale Beziehung, die über den Zeitpunkt seiner Pensionierung 1983 noch eine Weile hinausging.

Die gewonnene Freizeit gestaltete der Ruheständler, indem er sich verstärkt seiner Familie widmete, das Klavierspiel mit Eifer wieder aufnahm, den Garten bearbeitete und bis ins 81. Lebensjahr das geliebte Skifahren pflegte – und das alles mit künstlichen Hüften.

Prof. Dr. Hans-Joachim Schulz

Freundlicher TFH-Mann weist den Weg



Studentin Henriette Heinke nach getaner Arbeit: Das Leitsystem in der Kurfürstenstraße steht.

Neue Türschilder nun auch für das Haus Kurfürstenstraße: Im historischen Gebäude der TFH, in der früheren Bauwerksschule, residieren der Studiengang Augenoptik/Optomietrie und die Gründerwerkstatt der TFH Berlin.

In den Jahren 1911 bis 1914 wurde das herrschaftliche Haus erbaut. Der Architekt Ludwig Hoffmann bemühte sich, nicht nur zum Unterrichten geeignete Räume zu schaffen, sondern auch den kompletten Bau möglichst als Lehrmittel zu gestalten.

Ihre letzten Semesterferien verbrachte Henriette Heinke, Studentin der Medieninformatik und studentische Mitarbeiterin der Pressestelle, zwar nicht räumlich in der Kurfürstenstraße, aber gedanklich. Das Projekt »Leitsystem Kurfürstenstraße« lag in ihren Händen: Neben einer Bestandsaufnahme und dem Entfernen von »historischen« Schildern, entstanden neue Türschilder, die sie dann gemeinsam mit Andreas Bor-

nemann, Student der Theatertechnik, an der richtigen Stelle anbrachte, damit im letzten Moment nichts mehr schiefgehen konnte. Alles wohl durchdacht und organisiert, so dass sich auch Fremde schnell im ehrwürdigen Gebäudekomplex in der Kurfürstenstraße zurechtfinden.

Empfangen werden die Besucher in der Eingangshalle von einem freundlichen »Holz«-Mann, der den Gästen den Weg weist. (Auch er entstand in einem Studierendenprojekt bei den Veranstaltungstechnikern, am Fachbereich VIII).

JA

» Wer neue Türschilder benötigt, der wende sich bitte an die Abteilung III, Frau Meißner, Tel. 4504-2045, E-Mail: meiszner@tfh-berlin.de Sie erstellt neu benötigte Türschilder, die Pressestelle übernahm lediglich die Erstausrüstung.

TFH-Luft schnuppern

Praktikant in der Pressestelle

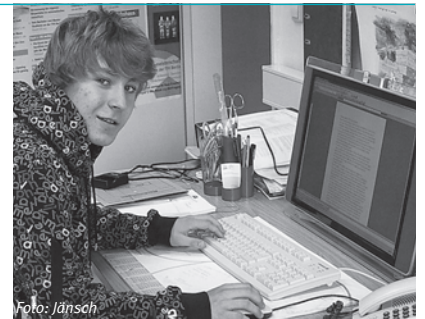
Jeder Schülerin und jedem Schüler bietet sich die Möglichkeit, je nach Schule, in der 9. oder 10. Klasse bei einem Unternehmen, einer Einrichtung oder im öffentlichen Dienst ein Schülerpraktikum zu absolvieren. Erstmals müssen sich alle mit der Frage beschäftigen, was ihre Stärken und Schwächen sind. Mir war sofort klar, dass ich mit Schreiben und Sprachen mehr anfangen kann als mit Chemie oder Physik.

Also stöberte ich ein bisschen im Internet, bis ich schließlich auf die TFH Pressestelle gestoßen bin. Ich fragte, ob sie dort Schülerpraktika anbieten würden und bekam prompt das Angebot, Anfang September dort anzufangen.

An meinem ersten Tag war das Team der Pressestelle gerade etwas im Stress, da der Druck der Campuszeitung kurz bevorstand und alle bemüht waren, die letzten Unstimmigkeiten zu beseitigen und Artikeln und Layout den letzten Schliff zu geben. Daher nahm sich erst-

mal ein Student meiner an und zeigte mir den Campus, während er mir etwas über die Arbeit der Pressestelle erzählte.

Die nächsten Wochen lernte ich dann die alltäglichen Aufgaben und Bereiche kennen: Ich durfte z.B. Seiten der TFH Presse Korrekturlesen. Das heißt, ich sollte überprüfen, ob sich unter jedem Artikel ein Autor befindet, jedes Foto mit einem Bildnachweis versehen ist und dass es keine Rechtschreibfehler gibt. Auch beim Gestalten und Entwerfen von Standardplakaten, die über Veranstaltungen an der TFH informieren, durfte ich mitarbeiten. Das Verteilen der TFH Presse auf dem Campus zählte ebenfalls zu meinen regelmäßigen Aufgaben, wie die Zeitungsauswertung und damit verbunden das Ausschneiden und Aufkleben von Artikeln über die TFH und der Hochschul-landschaft – alles für das Erstellen des Pressespiegels. Das Führen eines Interviews mit einem Mitarbeiter der TFH für den Artikel »Menschen@TFH« gehörte ebenfalls dazu (siehe Seite 27).



Praktikant in Aktion: Riccardo Kranzusch

Außerdem durfte ich einen Tag in der Druckerei etwas über das Herstellen von Druckplatten, das Mixen der exakten Farben und die Funktionen der riesigen Schneidemaschine lernen.

Eine der nächsten größeren Aufgaben, bei der ich mithelfen konnte, war die Vorbereitung der Erstsemesterveranstaltung. Rund 2.000 neu immatrikulierte Studierende starteten zum Wintersemester an der TFH, von denen ca. 1.500 zur Erstsemesterveranstaltung kamen, an der sie mit einer TFH-Infotasche ausgestattet wurden. Und die galt es zuvor zu packen!

Auch konnte ich einen ersten (meinen) richtigen Artikel für die TFH Presse schreiben, aber er ist doch ganz in Ordnung, oder? :-).

Riccardo Kranzusch

Personal

kurz notiert

Willkommen an der TFH

- Dr.-Ing. Katrin Buchholz, P, Angestellte
- Sylvana Dietel, VPL, Angestellte
- Sabine Donner, Abt. I B, Angestellte
- Alexandra Günther, FB V, Technische Angestellte
- Regina Herzmann, Abt. I, Angestellte
- Michael Heßke, Abt. III, Angestellter
- Frank Honeck, FB VIII, Techniker
- Jurma Jacobsen, FB VI, Techn. Angestellter
- Katalin Jedtke, Sekretariat VPL, Angestellte
- Chatherine Markwort, Forschungsassistentin
- Frank Rüdiger, VPL, Angestellter
- Anja Schmidt, FB I, Angestellte
- Heike Schumacher, TT, Angestellte
- Andreas Tomm, FB VI, Technischer Angestellter
- Ronald Vogel, HRZ, Angestellter

Ausgeschieden

- Jörg Albin, FB IV, BAER-Projekt
- Frank Behr, FB I, BAER-Projekt
- Manuela Haas, FB V, BAER-Projekt
- Thomas Koch, BAER-Projekt
- Michael Polewka, FB IV, BAER-Projekt
- David Rehle, BAER-Projekt
- Susann Schmeißer, TT, Angestellte
- Anja Schmidt, BAER-Projekt

Mit neuem Arbeitsplatz

- Thomas Pehle, FB I/Pressestelle ab 1. Februar im HRZ

Druckfehlerteufel aktiv

Der Druckfehlerteufel hat sich leider eingeschlichen: Nach 43 Jahren ist der Kollege Eike Beutler aus dem Labor für Automatisierungstechnik (FB VI) in die Altersteilzeit entschwinden – und nicht wie irrtümlich in der TFH Presse berichtet nach 23 Jahren.



1965, vor 43 Jahren, trat ein junger Mann seinen Dienst an, das Foto zeigt ihn 1980 als Mitglied des Personalrats.

Auf diesem Wege möchte Eike Beutler allen danken, die ihm mit lieben Worten und guten Gaben in den Ruhestand verabschiedeten. JA



Foto: Pluntke

Dienstjubiläum: »50 Jahre« TFH Berlin

Gratulation zum Jubiläum: 50 Jahre Technische Fachhochschule Berlin können sich die beiden gut gelaunten Jubilarinnen teilen. Beim »Kaffeeklatsch« hatten sich Claudia Schneeweiss (links) und Natascha Kotzur mit dem Präsidenten Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer nach 25 Jahren an der TFH viel zu erzählen. Die Diplom-Ingenieurin Claudia Schneeweiss arbeitet im Labor für Laseranwendung und Optoelektronik am Fachbereich II und die Fachbereich-Verwaltungsleiterin Natascha Kotzur ist am Fachbereich V zu Hause. Zuvor arbeitete sie im Sekretariat des Präsidiums. 2008 gab es für Claudia Schneeweiss, die junggebliebene »Großmutter«, nicht nur ein TFH-Jubiläum sondern auch einen ersten Enkel. JA

Verabschiedung im Akademischen Senat

Feierlich in den Ruhestand verabschiedet wurden 2008 im Akademischen Senat vom Präsidenten der TFH Berlin Prof. Dr. Thümer drei Kollegen und eine Kollegin:

Prof. Dr.-Ing. Barbara Dietzsch, Fachbereich VIII (links) und Prof. Dipl.-Ing. Klaus-Wedig Pridik, Fachbereich V (rechts) – nicht anwesend waren Prof. Dr. Frank Mirtsch, Fachbereich VIII und Prof. Dipl.-Ing. Kloss, Fachbereich IV.



Foto: Frie

Historisches Archiv vorübergehend umgezogen

Das Historische Archiv der TFH ist vorübergehend umgezogen. Das Büro befindet sich zur Zeit im Haus Beuth, Raum 506 (Labor für Theatertechnik).

Die Sprechzeiten sind: Montag, Dienstag und Donnerstag von 10:00 bis 15:00 Uhr. Telefonisch erreichbar ist das Team des Historischen Archivs unter 4504-2706.



Foto: privat

Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der TFH. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10:00 – 12:00 Uhr**, im Raum 015, Haus Gauß. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden, bei Studienproblemen und Informationen zu Förderungsmöglichkeiten.

On the road again



Auch 2008 nahm ein TFH-Team erfolgreich am 7. Berliner Firmenlauf teil! 2009 ist eine Fortsetzung geplant, dann selbstverständlich als Team der Beuth Hochschule für Technik Berlin und in hoffentlich noch größerer Besetzung! Aufgerufen sind alle Läufer, Walker und Skater der TFH Berlin, den Frühling zu nutzen, um die Schuhe zu schnüren und sich vorzubereiten! Das Team der ZEH hofft auf zahlreiche Meldungen wenn es am 3. Juli 2009 heißt: »Start frei zum 8. Berliner Firmenlauf«. Interessenten, die sich im Vorfeld nicht alleine, sondern in einer Laufgruppe vorbereiten möchten, können sich im Sekretariat der ZEH melden!

Kirsten Engelhardt

» Aktuelle Termine, das Sportprogramm und vieles mehr finden Interessierte auf den Sportseiten im Internet unter www1.tfh-berlin.de/zehsport/

Neue Perspektiven

Kompetenzen bündeln für die Zukunft

»DOSB – Hochschule des Spitzensports« und »Familienfreundliche Hochschule«, das passt zusammen und eröffnet neue Perspektiven.

Keine andere bundesdeutsche Hochschule kann beide Titel vorweisen. So war es nahezu logisch, dass Prof. Dr. Buschmann als Projektleiterin des vom Zentrum für Hochschulentwicklung begleiteten Teilprojektes »Familienorientierte Gestaltung von Studiengängen« den Dialog mit dem sozialen Dienstleister ZE Hochschulsport und seinem erfolgreichen Spitzensportförderkonzept suchte. Die Aufgabe des Projektes von Prof. Dr. Buschmann ist es, ein Konzept zur familienfreundlichen Studienorganisation unter besonderer Berücksichtigung

der an der TFH erfolgreich praktizierten Spitzensportförderung zu entwickeln, unterstützt wird sie dabei von Dr. Ripke. Bereits nach kurzer Zeit war allen Beteiligten klar, dass sich zu dieser Projektthematik kompatible Partner gefunden haben. Das manifestierte sich auch in einem ersten TFH-Workshop (siehe Seite 23).

Der Hochschulsport wird intensiv und engagiert in diesem Projekt mitarbeiten und seine Kompetenzen voll einbringen. »Wir sehen gemeinsam mit den Projektverantwortlichen sehr große, gemeinsame Entwicklungspotenziale für die Zukunft und verknüpfen damit gleichzeitig die Erwartung, das Profil des Hochschulsports als hochschulübergreifender sozialer Dienstleister ausbauen und weiter schärfen zu können. Wir sind

2009 bietet viele Herausforderungen

Sportlich wird 2009 wieder voller Herausforderungen für die Spitzenathletinnen und -athleten der Beuth Hochschule für Technik werden.

Britta Steffen, Berliner Sportchampion 2008 und Sportlerin des Jahres 2008, bereitet sich mit Benjamin Starke auf die Schwimm-Weltmeisterschaften vor. André Niklaus und André Höhne sind Lokalmatadoren der Leichtathletik WM im August in Berlin. Monique Angermüller hat sich neben Samuel Schwarz im Eisschnellauf in die Weltspitze gelaufen und hofft auf eine Nominierung für die Olympischen Winterspiele in Vancouver.

Clemens Brummer (FB VII/Mechatronik) ist Deutscher Vizemeister im Eiskunstlauf geworden und hat sich damit für die Europameisterschaft qualifiziert.

Alles tolle Sportlerinnen und Sportler, die mit ihren Leistungen auch Botschafter der neuen Beuth Hochschule für Technik werden. Die Hochschule wünscht allen Athletinnen und Athleten für 2009 alles Gute und viel Glück.

Gert Wenzel, ZEH

der festen Überzeugung, den zukünftig an der Beuth Hochschule für Technik Berlin Studierenden ein attraktives »Familienangebot« machen zu können und der Hochschule einen weiteren Wettbewerbsvorteil zu verschaffen«, so die ZEH.

Gert Wenzel, Leiter Hochschulsport

Ferienprogramm

Das Ferienprogramm mit über 20 Kursen startet in der ersten Februarwoche und läuft bis Ende März:

Für das Sommersemester kann ab 1. März im Internet gestöbert und gebucht werden. Die Kurse beginnen nach Ostern. Fragen zum Programm und zur Anmeldung? Dann wenden Sie sich bitte an das ZEH Sekretariat, Haus Beuth Raum 34, Mo. – Fr. von 9.00 – 14.00 Uhr (auf Nachfrage auch länger) oder telefonisch unter 4504 2205.

» www1.tfh-berlin.de/zehsport

Die Beuth Presse 2|2009 erscheint Anfang April

Redaktionsschluss ist am 15. Februar 2009.